

Praxeas und die Ausbreitung des „Monarchianismus“ in Rom zwischen Migration, innerchristlichen Konflikten und der Entstehung der „Orthodoxie“

András Handl

1 Einführung

Praxeas gehört zweifellos zu denjenigen Größen des frühen Christentums, die ohne eine literarische Auseinandersetzung wohl kaum über eine Randnotiz dogmengeschichtlicher Abhandlungen hinausgekommen wären. Trotz des energischen Auftretens des in Karthago lebenden Tertullianus († ca. 220) erfährt man wenig über die Person. In der Einleitung zu *Adversus Praxeas* beschreibt Tertullianus das Vorleben des Praxeas und skizziert dabei auch den Verbreitungsweg einer christologischen Strömung, die man heute pauschal mit „Monarchianismus“ bezeichnet. Eine bedeutende Rolle als Zwischenstation auf dem Weg von Kleinasien nach Karthago spielt die Kosmopolis Rom. Dort ist Praxeas nicht nur mit der Entwicklung und/oder Verbreitung seiner für viele unerträglichen bzw. unmöglichen theologischen Position des gekreuzigten und gestorbenen Gottvaters beschäftigt, sondern prägt auch die Entwicklung der stadtrömischen Kirche nachhaltig.

Die Welt der stadtrömischen Christen ist auch für Anders Ekenberg keine unbekannte Größe. Durch sein unermüdliches Interesse an der Entwicklung und Geschichte der Liturgie, das sich durch seine wissenschaftliche Karriere wie ein roter Faden zieht, stieß er auf die sog. *Traditio apostolica* (Apostolische Tradition). Ihm kommt das Verdienst zu, diese frühchristliche „Kirchenordnung“ in schwedischer Übersetzung vorgelegt zu haben.¹ Dabei machte er diesen über die Fachkreise hinaus kaum bekannten Text nicht nur der interessierten breiteren Öffentlichkeit zugänglich, sondern erleichterte durch seine ausführliche Kommentierung auch den Einstieg in dieses Werk. Nach der traditio-

¹ Anders Ekenberg (Hg.), *Hippolytos, Den apostoliska traditionen*, Kristna klassiker (Uppsala: Katolska bokförlaget, 1994).

nellen, jedoch nicht unumstrittenen Auffassung wird der Märtyrer, Presbyter, Gegenbischof und manchmal sogar „Gegenpapst“ Hippolytos Romanos († 235) mit diesem Text in Verbindung gebracht.² Er galt für eine lange Zeit sowohl als Autor dieser „Kirchenordnung“ als auch als Verfasser eines ansehnlichen Korpus von Werken.³ Als einer der letzten Vertreter der Logos-Christologie auf römischem Boden betätigte er sich auch als Häresiograph. In der berühmt-berüchtigten *Refutatio omnium haeresium* oder Φιλοσοφόμενα ἡ κατὰ πασῶν αἱρέσεων ἔλεγχος (ab jetzt *Refutatio*), deren traditionelle Zuschreibung an Hippolytos nicht zu Unrecht in den vergangenen Dekaden zunehmend infrage gestellt wurde,⁴ stempelt er den damaligen Bischof von Rom, Calixtus I.

-
- 2 Die traditionelle Auffassung geht auf die Editionen von Eduard Schwartz, Adolf Michaelis, und Theobald Ziegler, *Über die pseudo-apostolischen Kirchenordnungen*, Schriften der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg 6 (Strasbourg: Truebner, 1910); Bernard Botte (Hg.), *La tradition apostolique: D'après les anciennes versions*, sc 11 (Paris: Cerf, 1946) zurück und wurde verteidigt von Alistair Stewart-Sykes, *On The Apostolic Tradition*, St. Vladimir's Seminary Press „Popular Patristics“ Series (Crestwood, New York: St. Vladimir's Seminary Press, 2001), 11–50; Alistair Stewart-Sykes, „*Traditio Apostolica*: The Liturgy of Third-Century Rome and the Hippolytean School or *Quomodo historia liturgica conscribenda sit*,“ *St. Vladimir's Theological Quarterly* 48 (2004): 233–248. In den vergangenen Dekaden wurde diese traditionelle Auffassung zunehmend infrage gestellt. Siehe etwa Christoph Marksches, „Wer schrieb die sogenannte ‚Traditio Apostolica‘?“, in *Tauffragen und Bekenntnis: Studien zur sogenannten ‚Traditio Apostolica‘*, zu den „*Interrogationes de fide*“ und zum „Römischen Glaubensbekenntnis“, hgg. von Wolfram Kinzig, Christoph Marksches und Markus Vinzent, *Arbeiten zur Kirchengeschichte* 74 (Berlin: de Gruyter, 1999), 1–74; Andrea Nicolotti, „Che cos'è la *Traditio apostolica* di Ippolito? In margine ad una recente pubblicazione,“ *Rivista di Storia del Cristianesimo* 2 (2005): 219–237; Manlio Simonetti, „Roma cristiana tra vescovi e presbiteri,“ in *Origine delle catacombe romane*, hgg. von Vincenzo Fiocchi Nicolai und Jean Guyon, Sussidi allo studio delle antichità cristiane 18 (Città del Vaticano: Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana, 2006), 37–40; Reinhart Meßner, „Die angebliche *Traditio Apostolica*: Eine neue Textpräsentation,“ *Archiv für Liturgiewissenschaft* 58/59 (2016): besonders 1–6; Paul Bradshaw, „Conclusions Shaping Evidence: An Examination of the Scholarship Surrounding the Supposed Apostolic Tradition of Hippolytus,“ in *Sanctifying Texts, Transforming Rituals*, hgg. von Paul van Geest, Marcel Poorthuis, und Els Rose, Brill's Studies in Catholic Theology 5 (Leiden: Brill, 2017), 13–30.
- 3 Clemens Scholten, „Hippolytos II (von Rom),“ *RAC* 15: 492–551 bietet einen ausgezeichneten Überblick zur traditionellen Ein-Autor-Hypothese.
- 4 Vgl. z.B. Manlio Simonetti, „Per un profilo dell'autore dell'Elenchos,“ *Vetera Christianorum* 46 (2009): 157–173; Clemens Scholten, „Autor, Anliegen und Publikum der *Refutatio*,“ in *Des évêques, des écoles et des hérétiques: Actes du colloque international sur la ‚Réfutation de toutes les hérésies‘ Genève, 13–14 juin 2008*, hgg. von Gabriella Aragione und Enrico Norelli (Prahins: Zèbre, 2011), 135–166; Emanuele Castelli, „L'Elenchos, ovvero una ‚biblioteca‘ contro le eresie,“ in *Confutazione di tutte le eresie*, hgg. von Aldo Magris, *Letteratura cristiana antica* 25 (Brescia: Morcelliana, 2012), 21–56; András Handl, *Calixtus I., der Bischof von Rom und der Konflikt um seine Person in der Refutatio omnium haeresium*, *Vigiliae Christianae Supplements*

(ca. 217–222) als Gründer und Vorsteher der „calixtischen“ Häresie ab. Anhand einer detailliert dargelegten Lehrsukzessionskette (*successio haereticorum*),⁵ die er bis nach Smyrna und auf Noëtos zurückgeführt, stellt er einen gewissen Epigonus als Pionier und Wegbereiter „monarchianischer“ Lehren in Rom dar und verbindet diesen mit Calixtus.⁶

Die Tatsache allerdings, dass er dabei weder den Namen Praxeas erwähnt noch auf dessen monarchianischen Lehren patrilinearischer Prägung⁷ Bezug nimmt, sorgte in der Vergangenheit für Irritation. Denn sowohl Tertullianus als auch die *Refutatio* legen jeweils einen eigenen, dafür aber von Grund auf differierenden „Bericht“ zur Ausbreitung des Monarchianismus in Rom vor. Diese Diskrepanz bzw. die daraus resultierende „Vertrauensfrage“ quält seit Richard Adalbert Lipsius (1830–1892)⁸ Generationen von Gelehrten. Wem sollte man Vertrauen schenken? Dem in Rom lebenden Autor der *Refutatio*, der alles andere als unparteiisch ist? Oder Tertullianus, der möglicherweise Defizite aufweist, wenn es um die stadtrömischen Angelegenheiten im Detail geht?

Im Laufe der Zeit wurden zwei Lösungsansätze entwickelt. Der eine versucht das Schweigen der *Refutatio* zu brechen und der andere geht von einem Pseudonym aus und identifiziert Praxeas mit bekannten Persönlichkeiten aus der stadtrömischen Kirchengeschichte. Dieser Beitrag folgt dem ersten Weg und versucht, anhand neuer Beobachtungen zur Agenda und Komposition der *Refutatio* das *silentium* zu erklären. Dabei wird die Verbreitung des sog. Monarchianismus in Rom im Spannungsfeld von Migration, innerchristlichem

(Leiden: Brill, forthcoming). Diese Monografie, die auf meiner in Basel verteidigten Dissertation aufbaut, evaluiert den Konflikt zwischen dem anonymen Autor und Calixtus aufs Neue. Dabei wird zunächst die calixtische Biografie analysiert und die Arbeitsmethode des Autors herausgearbeitet, indem einzelne Elemente der Biografie auf Plausibilitäten geprüft werden. Darauf folgt eine systematische Auswertung jedes persönlichen, dogmatischen und ethisch-moralischen Vorwurfs, der in der *Refutatio* überliefert wurde. Anschließend wird die calixtische Sündenvergebungspraxis beleuchtet, da diese zum Kern des Konflikts stilisiert wurde. Die Monografie schließt mit einer kritischen Rekonstruktion der Ereignisse ab.

5 Zu diesem Konzept siehe Klaus Koschorke, *Hippolyts Ketzerbekämpfung und Polemik gegen die Gnostiker: Eine tendenzkritische Untersuchung seiner „Refutatio omnium haeresium“*, Göttinger Orientforschungen 6, Hellenistica 4 (Wiesbaden: Harrassowitz, 1975), 56–58.

6 *Refutatio* 9.7–12 (GCS Hippolytus III, 240.16–251.7 Wendland).

7 Zur näheren Charakterisierung praxeanischer Lehren siehe Giuseppe Scarpat (Hg.), *Tertullianus, Contro Prassea*, Biblioteca Loescheriana (Torino: Loescher, 1959), xvii–xxxix; Gabino Uriarri Bilbao, *Monarquía y Trinidad: El concepto teológico „Monarchia“ en la controversia „Monarquiana“*, Publicaciones de la Universidad Pontificia Comillas, Serie 1.62 (Madrid: UPCO, 1996), 141–227; Ronald E. Heine, „The Christology of Callistus“, *JTS* 49 (1998): 59–60, 65; Hermann Josef Sieben (Hg.), *Tertullianus, Adversus Praxeas*, Fontes Christiani 34 (Freiburg: Herder, 2001), 27–52.

8 Richard Adelbert Lipsius, „Ueber Tertullian's Schrift wider Praxeas“, *JDT* 13 (1868): 701–724.

Konflikt sowie der Entstehung einer „Orthodoxie“ und Kirchenhierarchie neu interpretiert. Zum Schluss werden die Ergebnisse auf dem Horizont des Leitthemas dieser Festschrift reflektiert und die Quellen auf ihre liturgiegeschichtliche Relevanz hin befragt.

2 *Adversus Praxeas und Adversus omnes haereses*

Paradoixerweise beginnt die Erschließung der stadtrömischen Ereignisse in der nordafrikanischen Provinzhauptstadt Karthago. Der dort tätige Schriftsteller, Apologet und Theologe Tertullianus bietet nämlich in seinem Traktat *Adversus Praxeas* einige Details zum Leben des Praxeas. In der *narratio* erfährt man unter anderem, dass es sich um einen kleinasiatischen Einwanderer handelt, der als Erster (*primus*) den modalistischen Monarchianismus patrilinearistischer Prägung nach Rom brachte.⁹ Ebenso wird mitgeteilt, dass Praxeas als Bekenner stets bemüht war, seine für Christus erduldeten Leiden in den Vordergrund zu stellen.¹⁰ Dieses Verhalten, also das „Sonnen“ in den Strahlen des eigenen Martyriums, kommt bei Tertullianus nicht sonderlich gut an. Die Qualifizierung dieses Martyriums als „kurze Unbequemlichkeiten eines Gefängnisaufenthaltes“¹¹ folgt zwar den Regeln antiker Rhetorik, geht jedoch auch darüber hinaus. Tertullianus ist nämlich gleichzeitig darum bemüht, die spirituelle Dimension der gegnerischen Autorität zu unterminieren.¹² Leider lässt er dabei nicht durchblicken, ob Praxeas sein Martyrium bereits in seiner kleinasiatischen Heimat oder erst in Rom erlitt. Mit der Entscheidung, nach Rom zu kommen,¹³ scheint Praxeas richtiggelegen zu haben. Offenbar etabliert er sich in der

⁹ Tertullianus, *Prax.* 1.4 (CCSL 2, 1159.20–21 Kroymann/Evans): *Nam iste primus ex Asia hoc genus perversatis intulit Romanae humo.* Soweit nicht anders vermerkt, stammen die Übersetzungen von mir.

¹⁰ Tertullianus, *Prax.* 1.4 (CCSL 2, 1159.22–23 Kroymann/Evans): *insuper de iactatione martyri inflatus.*

¹¹ Tertullianus, *Prax.* 1.4 (CCSL 2, 1159.23 Kroymann/Evans): *ob solum et simplex et breve carceris taedium.*

¹² Das verdeutlicht auch die daran anschließende Bemerkung, dass selbst ein vollzogenes Blutzeugnis angesichts seiner Haltung, Taten und Lehren unnütz gewesen wäre. Einen in seinen strukturellen Elementen ähnlichen, wenngleich stärker ausgefeilten und gezielteren Angriff auf die spirituelle Autorität von Märtyrern nimmt Tertullianus in seinem letzten erhaltenen Werk *De pudicitia* vor. Tertullianus, *Pud.* 22.1–11 (CCSL 2, 1328.1–1329.52 Dekkers).

¹³ Praxeas folgt den typischen Mustern von Migrationsbewegungen christlicher Intellektueller um die Jahrhundertwende. Siehe dazu András Handl, „All Roads Lead to Conflict? Christian Migration to Rome circa 200“, *JAC* 63 (2020), forthcoming.

Reichshauptstadt zügig mit beachtlichem Erfolg. Nach den Aussagen des Nordafrikaners steht Praxeas in engem Kontakt zum Ortsbischof und übt bald einen erheblichen Einfluss auf ihn aus. Es gelingt ihm, die Anerkennung der sogenannten Neuen Prophetie (oder besser bekannt als des Montanismus) durch die römische Kirche wirksam zu torpedieren und die versöhnenden Töne, die u.a. auch in Friedensbriefen (*libelli pacis*) zum Ausdruck gebracht werden, zum Verstummen zu bringen.¹⁴ Tertullianus, der bereits dieser charismatisch-prophetischen Bewegung aus Phrygien tief verpflichtet ist, rechnet ihm diese Tat naturgemäß nicht sonderlich hoch an. Sein Resümee zum Romaufenthalt seines Gegners fällt dementsprechend vernichtend aus: „So besorgte Praxeas in Rom zwei Geschäfte des Teufels: Er warf die Prophetie hinaus und brachte die Häresie herein, vertrieb den Paraklet und kreuzigte den Vater.“¹⁵

Die hier beschriebene praxeanische Einflussnahme ist durchaus bemerkenswert. Nach Tertullianus „zwingt“ (*cogere*) Praxeas den Bischof dazu, in die Fußstapfen seiner Vorgänger zu treten und gegen die Neuen Propheten vorzugehen. Auch wenn das Ausmaß der rhetorischen Übertreibung an dieser Stelle offenbleiben muss, hat diese Notiz drei wichtige Implikationen. Erstens weist sie darauf hin, dass es dem Neuankömmling(!) Praxeas gelingt, die episkopale Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und, was noch wichtiger ist, bischöfliches Vertrauen zu gewinnen. Zweitens gelingt es Praxeas jedenfalls, einen erheblichen Einfluss auf den Bischof auszuüben, selbst wenn es sich bei dem Wort „erzwingen“ um eine rhetorische Amplifikation handeln würde. Und drittens macht das Ereignis der Einflussnahme es wahrscheinlich, dass Praxeas nicht erst an dessen Vorabend nach Rom kam, sondern bereits seit einiger Zeit dort verweilt hatte bzw. tätig gewesen war.¹⁶

Obwohl Tertullianus über das Vorleben seines Kontrahenten einigermaßen gut informiert zu sein scheint – das zeigen etwa die Details zur Einflussnahme –

¹⁴ Tertullianus, *Prax.* 1.5 (ccsl 2, 1159.26–32 Kroymann/Evans): *Nam idem tunc episcopum romanum, agnoscentem iam prophetias montani, priscae, maximillae, et ex ea agnitione pacem ecclesiis asiae et phrygiae inferentem, falsa de ipsis prophetis et ecclesiis eorum adseuerando et praecessorum eius auctoritates defendendo coegit et litteras pacis reuocare iam emissas et a proposito recipiendorum charismatum concessare.*

¹⁵ Tertullianus, *Prax.* 1.5 (ccsl 2, 1159.32–1160.34 Kroymann/Evans): *Ita duo negotia diaboli praxeas romae procurauit: prophetiam expulit et haeresin intulit, paracletum fugauit et patrem crucifixit.* Die Übersetzung ist entnommen aus H. J. Sieben, *Adversus Praxean*, 101.

¹⁶ Das sieht die ältere Forschung allerdings anders. Adolf von Harnack, *Lehrbuch der Dogmengeschichte*, Bd. 1: *Die Entstehung des kirchlichen Dogmas* 2. Aufl. (Tübingen: Mohr, 1888), 1:656 argumentiert z.B., dass ein kurzer Romaufenthalt vor Victors Amtszeit das Schweigen der *Refutatio* erklären würde, weil bis dahin „die persönlichen Erinnerungen Hippolyt's nicht zurückreichten“.

bleiben andere wichtige Einzelheiten des Intermezzos in Rom im Unklaren. So gibt der Karthager z. B. den Namen des amtierenden römischen Bischofs nicht preis. Dass die stadtrömischen *pontifices* – sofern sie überhaupt eine Erwähnung finden – stets in die Anonymität gedrängt werden, hat beim Nordafrikaner eine gewisse Tradition.¹⁷ Zwar lassen sich die Hintergründe und Motive dieser Geheimniskrämerei kaum erhellen,¹⁸ ihre Folgen für die Rekonstruktion einer tragfähigen Chronologie des praxeanischen Wirkens ist jedoch verheerend.

Dabei herrscht fast noch ein Konsens, wenn es um das Abfassungsdatum des Traktats geht. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wurde es erst nach 207/208, also nach Tertullianus sukzessiver Zuwendung zur Neuen Prophetie verfasst. Jedenfalls macht er selbst im Werk keinen Hehl aus seinem eigenen Gesinnungswandel: „Uns selbst trennte später die Anerkennung des Parakleten und seine Verteidigung von den Psychikern.“¹⁹ Dieser Vermerk verdeutlicht auch, dass der Diskurs, der weite Teile des Traktats einnimmt, bereits die zweite Phase eines wohl länger andauernden Konflikts darstellt. Die literarischen Spuren deuten darauf hin, dass eine erste Auseinandersetzung mit Praxeas bereits (kurz?) nach seiner Übersiedlung von Rom nach Nordafrika auf afrikanischem Boden stattfindet.²⁰ Die damalige apologetische Unternehmung war von Erfolg gekrönt, denn der *doctor* widerruft seine Lehren schriftlich. Die zweite Phase bricht erst nach der tertullianischen Zuwendung zur Neuen Prophetie an.²¹ Deshalb halten die meisten Gelehrten den Zeitraum zwischen 210 und 213 für die Anfertigung der Schrift für am wahrscheinlichsten.²² Wann allerdings diese

¹⁷ Unerwähnt bleibt etwa der Name des Bischofskandidaten, der gegen Valentinus in Rom auftritt und gegen den der Bekenner das Rennen macht. Tertullianus, *Val.* 4.1 (CCSL 2, 754.27 Kroymann). Noch größere Probleme beschert der in die Anonymität gedrängte Bischof in *De pudicitia*. Vgl. Tertullianus, *Pud.* 1.6 (CCSL 2, 1281.26–1282.27 Dekkers).

¹⁸ Fest steht, dass Tertullianus nicht sonderlich viel Interesse für die kirchlichen Ämter übrig-hat und die Rolle des Bischofs primär mit administrativen Aufgaben verbunden sieht. Vgl. David Rankin, *Tertullian and the Church* (Cambridge: Cambridge University Press, 1995), 143–161.

¹⁹ Tertullianus, *Prax.* 1.7 (CCSL 2, 1160.40–41 Kroymann/Evans): *Et nos quidem postea agnitio paracleti atque defensio disiunxit a psychicis.* Übersetzung bei Sieben, *Adversus Praxean*, 101.

²⁰ Tertullianus, *Prax.* 1.6 (CCSL 2, 1160.31–40 Kroymann/Evans). Sieben, *Adversus Praxean*, 28–30 weist zu Recht darauf hin, dass aus dem Traktat nicht mit gewünschter Eindeutigkeit hervorgeht, ob der dort erwähnte Gegner der ersten Phase, der *doctor*, mit Praxeas identisch sei, auch wenn dieses noch das wahrscheinlichste Szenario darstellt. Es ist ebenfalls fraglich, ob dieser *doctor* mit dem Gegner Tertullianus in der zweiten Hälfte des Traktats gleichzusetzen ist. Vgl. unten, 269.

²¹ Tertullianus, *Prax.* 1.6–7 (CCSL 2, 1160.34–47 Kroymann/Evans).

²² Vgl. Ernest Evans (Hg.), *Adversus Praxean Liber: The Text Edited, with an Introduction*,

erste Phase des Konflikts stattfindet, der wohl schon vor 207/8 beendet sein muss, nun, diesbezüglich scheiden sich die Geister.

Die frankophone sowie die italienischsprachige Forschung neigt dazu, die erste Periode relativ spät und das gesamte Wirken von Praxeas in Rom in die Amtszeit von Bischof Zephyrinus (ca. 199–217) zu datieren.²³ Er wäre folglich auch der Bischof, der die Friedensbriefe widerruft sowie sich dem patrropolitanistisch geprägten Monarchianismus öffnet. Die englisch- und deutschsprachige Forschung neigt hingegen eher dazu, die Ereignisse etwa ein Jahrzehnt früher anzusetzen.²⁴ Damit wird die erste, nordafrikanische Phase des Kon-

Translation, and Commentary, (London: S.P.C.K., 1948), 18; Scarpat, *Contro Prassea*, xcliii–cli; Hermann Tränkle, „§ 474. Q. Septimius Florens Tertullianus“, in *Handbuch der lateinischen Literatur der Antike*, Bd. 4: *Die Literatur des Umbruchs: Von der römischen zur christlichen Literatur, 17 bis 284 n. Chr.*, hgg. von Klaus Sallmann, Handbuch der Altertumswissenschaft 8.4 (München: Beck, 1997), 438–511, hier 477 mit weiteren Angaben zu älterer Literatur; Manlio Simonetti (Hg.), *Ippolito, Contro Noeto*, Biblioteca patristica 35 (Bologna: Edizioni Dehoniane, 2000), 68–70; Sieben, *Adversus Praxean*, 27, Anm. 33; Christel Butterweck, „Tertullian, Quintus Septimius Florens (gest. nach 220)“, *TRE* 33:93–107. Timothy D. Barnes, *Tertullian: A Historical and Literary Study* (Oxford: Clarendon, 1971), 47. 55 spricht sich für 210–211 aus, was durchaus noch ins Bild passen würde.

²³ Die frankophone sowie die italienischsprachige Forschung spricht sich überwiegend für Zephyrinus aus: Pierre de Labriolle, *La crise montaniste*, Bibliothèque de la Fondation Thiers 31 (Paris: Leroux, 1913), 267–275; Joseph Moingt, *Théologie Trinitaire de Tertullien*, Bd. 1: *Histoire, Doctrine, Méthodes*, Théologie 68 (Paris: Aubier, 1966), 93; Manlio Simonetti, „Una nuova proposta su Ippolito“, *Aug* 36 (1996): 28–33; Emanuela Prinzivalli, „Zefirino, santo“, *Enciclopedia dei Papi* 1:236; Francesco Scorsa Barcellona, „Vittore I, santo“, *Encyclopædia dei Papi* 1:231; Simonetti, *Contro Noeto*, 68–70; Michel-Yves Perrin, „Rom und das westliche Abendland bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts“, in *Die Geschichte des Christentums*, hgg. von Jean-Marie Mayeur, Luce Pietri, und Norbert Brox (Freiburg: Herder, 2003), 1.684–685. Heine, „Christology“, 59 schließt sich dieser Meinung an.

²⁴ Besonders in der deutschsprachigen Forschung, aber auch zunehmend im angelsächsischen Raum erfährt diese Zuweisung zunehmend Zuspruch: Gerhard Esser, *Wer war Praxeas?*, Programm zur Feier des Gedächtnisses des Stifters der Universität Königs Friedrich Wilhelm III. (Bonn: Carl Georgi Universitäts-Buchdruckerei, 1910), 24–28; George La Piana, „The Roman Church at the End of the Second Century“, *HTR* 18 (1925): 244–254; Evans, *Adversus Praxean* 185; Peter Lampe, *Die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten: Untersuchungen zur Sozialgeschichte*, WUNT II 18, 2. Aufl. (Tübingen: Mohr, 1989), 294; Tränkle, „Tertullianus“, 475–478; Reinhard M. Hübner, „Melito von Sardes und Noët von Smyrna“, in *Der Paradox Eine: Antignostischer Monarchianismus im zweiten Jahrhundert*, hgg. von Reinhard M. Hübner, Vigiliae Christianae Supplements 50 (Leiden: Brill, 1999), 1–32, hier 30; Reinhard M. Hübner, „Ἐξ θεὸς Ἰησοῦς Χριστός: Zum christlichen Gottesglauben im zweiten Jahrhundert – ein Versuch“, in *Der Paradox Eine: Antignostischer Monarchianismus im zweiten Jahrhundert*, hgg. von Reinhard M. Hübner, Vigiliae Christianae Supplements 50 (Leiden: Brill, 1999), 207–238, hier 235; Simon Gerber, „Calixt von Rom und der monarchianische Streit“, *ZAC* 5 (2001): 213–239, hier 215–217, besonders Anm. 18; Sieben, *Tertullianus*, 99, Anm. 11; David E. Wilhite, *Tertullian the African*:

flikts der Zeit kurz nach der Jahrhundertwende, dem Anfang der Amtszeit von Zephyrinus, zugeordnet. Daraus würde aber resultieren, dass das Auftreten des Praxeas zu Lebzeiten Victors bzw. bereits seines Vorgängers²⁵ in Rom erfolgt sein müsste. Drei Argumente sprechen meines Erachtens eher für eine Frühdatierung. Dabei handelt es sich um eine Notiz aus der *Adversus omnes haereses*, um die Chronologie zur Ausbreitung der Neuen Prophetie im Westen sowie um die Vertrauenswürdigkeit der *Refutatio* in Hinblick auf stadtrömischen Ereignissen.

Die erste, jedoch nicht unproblematische Datierungshilfe bietet eine weitere Häresiologie, oder präziser, ein Katalog von Häresien, die *Adversus omnes haereses*. Diese Schrift wurde lange Zeit Tertullianus zugeschrieben, vermutlich weil sie in der *editio princeps* aus dem Jahr 1545 als Anhang zu Tertullianus' *De praescriptione haereticorum* abgedruckt wurde.²⁶ Obwohl J. P. Migne diese Attribution bedenkenlos übernahm,²⁷ handelt es sich dabei um ein anonym überliefertes und fragmentarisches Werk, dessen Spuren bis nach Rom am Anfang des 3. Jahrhunderts zurückverfolgt werden können.²⁸ Sein besonderer Wert ergibt sich in unserem Kontext daraus, dass es neben *Adversus Praxeas* das einzige zeitgenössische und dazu noch unabhängige Zeugnis ist, das

An Anthropological Reading of Tertullian's Context and Identities, Millennium-Studien 14 (Berlin: de Gruyter, 2007), 175, Anm. 140; Markus Vinzent, „Viktor I, Bischof von Rom“, *TRE* 35:94; Einar Thomassen, „Orthodoxy and Heresy in Second-Century Rome“, *HTR* 97 (2004): 241–256, hier 244; William Tabbernee, *Fake Prophecy and Polluted Sacraments: Ecclesiastical and Imperial Reactions to Montanism*, Vigiliae Christianae Supplements 84 (Leiden: Brill, 2007), 36–40.

²⁵ Vgl. Ignaz Döllinger, *Hippolytus und Kallistus: oder die römische Kirche in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts; mit Rücksicht auf die Schriften und Abhandlungen der HH. Bussen, Wordsworth, Baur und Gieseler* (Regensburg: Manz, 1853), 198; Harnack, *Dogmen geschichte*, 1:741; Christine Trevett, *Montanism: Gender, Authority and the New Prophecy* (Cambridge: Cambridge University Press, 1996), 58–60.

²⁶ *Opera Q. Septimii Florentis Tertulliani Carthaginensis: inter Latinos Ecclesiae scriptores primi*, hgg. von Beatus Rhenanus (Paris: I. Roigny, 1545).

²⁷ Migne's *Patrologia Latina* folgt der 1545 Edition und ordnet *Adversus omnes haereses* als Abschnitte 46–53 dem *De praescriptione haereticorum* zu. Vgl. Migne PL 2:61–74.

²⁸ Mir scheint sowohl eine wie auch immer geartete Verbindung nach Rom als auch ein Entstehungsdatum zu Anfang des 3. Jahrhunderts plausibel zu sein. Ob man dabei allerdings wirklich mit Hippolytos' verlorenen *Syntagma* oder zumindest mit einem Excerpt oder einer Übersetzung zu rechnen hat, ist nicht nur wegen der Unsicherheiten um die Person Hippolytos problematisch. Vgl. Sebastian Moll, „Three against Tertullian: The Second Tradition about Marcion's Life“, *JTS* 59 (2008): 169–180, hier 172–174; T. Scott Manor, *Epi phanius' Alogi and the Johannine Controversy: A Reassessment of Early Ecclesial Opposition to the Johannine Corpus*, Vigiliae Christianae Supplements 135 (Leiden: Brill, 2016), 133–142. Eine kritische Neuevaluation dieser Schrift wäre wünschenswert.

den Namen Praxeas überhaupt kennt bzw. nennt. Dort wird ihm die Gründung (*introducere*) einer Häresie nachgesagt, weil er lehrte, „dass Jesus Christus Gott der allmächtige Vater ist, der gekreuzigt wurde, gelitten hat und gestorben ist.“²⁹ Man erfährt auch, dass Praxeas bei seiner Unternehmung nicht auf sich allein gestellt war. Ein gewisser „Victorinus sorgte dafür, [seine Häresie] zu stärken“.³⁰ Nachdem die zeitgenössischen Quellen keinen Victorinus kennen, wird er gerne mit Bischof Victor von Rom identifiziert. Eine solche Lösung ist schon deshalb nicht von der Hand zu weisen, weil auch Tertullianus an einem ähnlichen Strang zieht, wenn er Praxeas in der Nähe des römischen Bischofs verortet und ihm sogar eine gelungene Einflussnahme attestiert.³¹ Ein reziprokes Verhältnis, also die episkopale Unterstützung für die Verbreitung von modalistisch-monarchianischen Lehren wäre darüber hinaus im Rahmen des Denkbaren, weil eine Reihe von römischen Bischöfen, darunter auch Victor, nachweislich solche Lehren favorisierten bzw. selbst propagierten.³² Dazu kommt noch, dass weder Tertullianus noch andere Zeugen darüber berichten, dass Praxeas Rom aufgrund von Unstimmigkeiten oder gar wegen eines Streits verlassen hätte bzw. zum Verlassen der Stadt „motiviert“ worden wäre. Auch die morphologische Ähnlichkeit beider Namen könnte in diese Richtung weisen.³³ Folglich wäre es durchaus denkbar, dass der Autor der *Adversus omnes haereses* Victorinus schreibt, aber Victor meint. Auch wenn man an dieser Stelle keine endgültige Gewissheit erlangen kann, lässt sich festhalten, dass sowohl die morphologische Ähnlichkeit als auch der beschriebene Sachverhalt nicht gegen, sondern tendenziell eher für eine Identifikation spricht.

Das zweite – und meines Erachtens gewichtigste – Argument gegen eine Spätdatierung des praxeanischen Wirkens hängt mit einer unmittelbaren Im-

²⁹ Pseudo-Tertullianus, *Haer.* 8.4 (CCSL 2, 1410.2–4 Kroymann): *Hic deum patrem omnipotentem Iesum Christum esse dicit, hunc crucifixum passumque contendit et mortuum.*

³⁰ Pseudo-Tertullianus, *Haer.* 8.4 (CCSL 2, 1410.1–2 Kroymann): *Sed post hos omnes etiam Praxeas quidam haeresim introduxit, quam Victorinus corroborare curauit.*

³¹ Siehe oben, Anm. 13.

³² So bereits Harnack, *Dogmengeschichte*, 1:654, 456–457. Siehe auch Reinhard M. Hübner, „Melito von Sardes“, 28–31; Scorz Barcellona, „Vittore“; Prinzivali, „Zefirino, santo“; Emanuela Prinzivali, „Callisto I, santo“, *Enciclopedia dei Papi* 1:237–246; Markus Vinzent, „From Zephyrinus to Damasus: What Did Roman Bishops Believe?“, *StPatr* 63 (2013): 273–286, hier 274–277.

³³ Vermutet wurde, dass die Unterschiede auf einen Schreibfehler oder eine Schreibkorrektur zurückgehen oder aus der Zusammensetzung der Namen beider aufeinanderfolgender Bischöfe resultieren: *Victor* und *Zephyrinus*. Evans, *Adversus Praxean*, 185. Eine interessante Alternative bietet Joseph Langen, *Geschichte der römischen Kirche*, Bd. 1: *Bis zum Pontifikate Leos I.*, (Bonn: Cohen, 1881): 196, Anm. 1.

plikation zusammen: Akzeptiert man eine solche Lesart, so muss man auch davon ausgehen, dass das tertullianische Traktat erst nach 217, also nach dem Tod des Zephyrinus verfasst wurde. Der Vermerk *tunc episcopum Romanum*³⁴, also der „damalige Bischof von Rom“, impliziert nämlich, dass der amtierende Bischof der Abfassungszeit nicht mit dem Bischof der Friedensbriefe identisch sein kann. Da aber das Traktat mit Sicherheit nach der Zuwendung des Tertullianus zur Neuen Prophetie um 207/208 verfasst wurde, kann das nur bedeuten, dass Zephyrinus die Friedensbriefe an den Neuen Propheten ausgehändigt habe und *Adversus Praxeas* erst während des calixtischen Episkopats (ca. 217–222) abgefasst worden sein musste. Es ist jedoch kaum wahrscheinlich, dass der römische Klerus 40 (!) Jahre nach der Entstehung der Bewegung in Phrygien immer noch des Hinweises eines kleinasiatischen Migranten aus der Heimatregion der Neuen Propheten bedarf, um auf ihren problematischen Charakter aufmerksam zu machen. Mehr noch: Der römische Klerus muss erst durch den *Außenstehenden* dazu angespornt werden, gegen sie vorzugehen. Auch wenn man in Rom wohl kaum mit zeitnahen Reaktionen wie in der phrygischen Heimat der Bewegung rechnen darf, deutet einiges darauf hin, dass sich bereits Eleutherus von Rom (ca. 175–189) mit den Neuen Propheten auseinandersetzte.³⁵ Auch die „Schaukelpolitik“, die der „damalige Bischof von Rom“ an den Tag legt, sowie sein Einknicken angesichts des von Praxeas aufgebauten Drucks fügen sich nahtlos in das charakteristische Verhalten Victors ein.³⁶

Bezieht man diese Ergebnisse auf *Adversus omnes haereses*, das nach der geltenden Auffassung bereits unter Zephyrinus verfasst wurde bzw. die Zustände während seiner Amtszeit reflektiert,³⁷ so lässt sich die gerade herausgearbeitete Beobachtung noch verschärfen. Der Häresiekatalog listet nämlich nicht nur Praxeas auf, sondern auch den stadtrömischen Ableger der Neuen Propheten. Sie werden im Unterschied zum Bekenner aus Kleinasien (wenig überraschend) nicht der Etablierung einer *neuen* Häresie beschuldigt. Ferner weist der anonyme Autor auf die fehlende Uniformität der „kataphrygianischen“

34 Tertullianus, *Prax.* 1,5 (CCSL 2, 1159,26 Kroymann/Evans).

35 Vgl. Eusebius, *Hist. eccl.* 5,3,4 (GCS Eusebius II/1, 432,15–26 Schwartz). Die Entwicklung und Ausbreitung der Neuen Prophetie im Römischen Reich sowie den sich dagegen zunehmend formierenden Widerstand zeichnete Tabbernee, *Fake Prophecy*, 28–40; 68–79 eindrucksvoll nach. Siehe ferner Christoph Marksches, „Montanismus“, *RAC* 24:1197–1220 sowie zu den Synoden gegen die „Montanisten“ Enrico Norelli, „Presenza e persistenza dei ruoli carismatici: il caso delle assemblee sul montanismo nel II secolo“, *Ricerche storico bibliche* 25 (2013): 165–195.

36 András Handl, „Viktor I. (189?–199?) von Rom und die Entstehung des ‚monarchischen‘ Episkopats in Rom“, *SE* 55 (2016): 7–56.

37 Vgl. oben, Anm. 28 und Tabbernee, *Fake Prophecy*, 78–79.

Lehren hin und zählt gleich zwei nebeneinander existierende Strömungen. Ein Mann namens Proclus führt demnach den „orthodoxen“ oder als „Kataprokeaner“ bezeichneten Zweig an, während Aeschines den „Kataeschinetern“ vorsteht. Diese letztere Strömung kombiniert allem Anschein nach die Lehren der Neuen Propheten mit monarchianischen Spekulationen.³⁸ Unabhängig von der Besonderheit dieser theologischen Entwicklung handelt es sich dabei um ein stadtrömisches Spezifikum.³⁹ Akzeptiert man die Spätdatierung praxeianischen Wirkens in Rom, so muss man eine ganze Reihe von Ereignissen in der zephyrinischen Amtszeit verorten: die Ankunft „monarchianischer“ Lehren durch Praxeas und Epigonos; die Etablierung von „monarchianischen“ „Schulen“ oder Schülerzirkeln zumindest durch einen der beiden Protagonisten; den Anschluss an den Bischof und den Gewinn seines Vertrauens; die erfolgreiche Einflussnahme auf den Bischof bezüglich der Friedensbriefe; Aeschines' Begegnung mit diesen modalistischen Lehren; die Kombination von Lehren der Neuen Prophetie und des Modalismus; die publikumswirksame Verbreitung solcher Lehren; das Auseinanderbrechen der stadtrömischen Neuen Propheten in zwei Gruppen aufgrund der Lehrunterschiede; das Erreichen der häresiographischen Wahrnehmungsschwelle; die Abfassung der *Adversus omnes haereses* bzw. ihre literarische Vorlage. Dass sich all diese Ereignisse in dichter Abfolge während des Episkopats des Zephyrinus ereignen, ist an sich denkbar, sonderlich wahrscheinlich scheint es mir indessen nicht.

3 Die *Refutatio*

Von der Ausbreitung des Monarchianismus in Rom ergibt sich ein gänzlich anderes Bild, wenn man die *Refutatio* konsultiert. Demnach ist der Diakon

³⁸ Siehe Eusebius, *Hist. eccl.* 5.3.4 (GCS Eusebius 11/1, 364.21 Schwartz) für Proclus und Pseudo-Tertullianus, *Haer.* 7.2 (CCSL 2, 1409.13–24 Kroymann) für Aeschines.

³⁹ Tabbernee, *Fake Prophecy*, 119 vermerkt, dass „[a]ny connection between Montanism and Monarchianism was purely incidental“. Die einzige Ausnahme findet sich in Rom, wo die Neuen Propheten tatsächlich in zwei Fraktionen auftraten. Der Verfasser der *Refutatio* referiert – freilich ohne Namen zu nennen – auch über die monarchianische Gruppe: Τινὲς δὲ αὐτῶν τῇ τῶν Νοητιανῶν αἱρέσει συντιθέμενοι, τὸν πατέρα αὐτὸν εἶναι τὸν νιὸν λέγουσι, καὶ τοῦτον ὑπὸ γένεσιν καὶ πάθος καὶ θάνατον ἐλγαλύθενται. „Einige von ihnen schließen sich der Irrlehre der Noëtianer an und sagen, der Vater selbst sei der Sohn und habe das Gezeugtwerden, Leiden und Sterben über sich ergehen lassen.“ *Refutatio* 8.19.3 (GCS Hippolytus III, 238.18–20 Wendland); Übersetzung: Konrad Preysing (Hg.), *Des heiligen Hippolytus von Rom: Widerlegung aller Häresien (Philosophumena)*, Bibliothek der Kirchenväter 1.40 (München: Kösel & Pustet, 1922), 238. Zur „orthodoxen“ Gruppe unter der Leitung von Proclus siehe Tabbernee, *Fake Prophecy*, 68–70.

(oder Diener?) Epigonos derjenige, der die „gottlosen Lehren“ des Noëtos-Heraklitos-Duos von Smyrna nach Rom transportiert und dort „ausstreut“.⁴⁰ Ferner ordnet die *Refutatio* auch Kleomenes, den Schüler des Epigonos in die Reihe der Sukzessoren ein. Diesem kommt das Verdienst zu, den stadtrömischen Ableger der Noëtianer in der pluralistischen Landschaft der städtischen Christentümer fest etabliert zu haben.⁴¹ Im Unterschied zu Tertullianus sorgt der Autor für eine „genaue“, wenngleich kaum schmeichelhafte Datierung der Ereignisse: Epigonos kam nach Rom als „Zephyrinus meinte die Kirche zu verwalten; ein dummer und unverschämter habgieriger Mann“.⁴²

Zwar entwirft die *Refutatio* ein recht komplexes Szenario zur Ausbreitung des Monarchianismus in Rom, darin kommt Praxeas allerdings nicht einmal ansatzweise vor. Weder Tertullianus, noch eine andere Quelle kennt oder nennt Epigonos oder Kleomenes, geschweige denn die beschworene Noëtus – Epigonos – Kleomenes – Calixtus-Achse. Wem sollte man also vertrauen? Der *Refutatio*, die zwar alles andere als unparteiisch ist, dafür aber die lokalen Ereignisse aus erster Hand kennt? Oder dem Nordafrikaner, der sich auf dünnem Eis bewegt, wenn er von den stadtrömischen Angelegenheiten berichtet? Dazu kommt noch, dass beide Autoren mit apologetisch-häresiographischen Absichten zur Feder greifen und deshalb kaum abgeneigt sind, manche Tatsachen auf dem Altar eines überzeugenden Arguments zu opfern.⁴³

Obwohl beide Narrative auf den ersten Blick vertrauenswürdig erscheinen, erweist sich die Darstellung der *Refutatio* beim näheren Hinsehen als tendenziös, und das nicht nur gegenüber sämtlichen beteiligten Protagonisten. Hinsichtlich Calixtus bedarf diese apodiktische Behauptung keiner weiteren Diskussion, denn die abgrundtiefe Abneigung des Autors gegenüber Calixtus

40 *Refutatio* 9.7.1 (GCS Hippolytus III, 240.16–19 Wendland): Γεγένηται τις ὄνόματι Νοητός, τῷ γένει Σμυρναῖος· οὐτος εἰσηγήσατο αἵρεσιν ἐκ τῶν Ἡρακλείτου δογμάτων. οὐ διάκονος καὶ μαθητὴς γίνεται Ἐπίγονός τις τοῦνομα, ὃς τῇ Ρώμῃ ἐπιδημήσας ἐπέσπειρε τὴν ἀθεον γνώμην.

41 *Refutatio* 9.7.1 (GCS Hippolytus III, 240.19–20 Wendland): ὃ μαθητεύσας Κλεομένης, καὶ βίῳ καὶ τρόπῳ ἀλλότριος τῆς ἐκκλησίας, ἔκρατυνε τὸ δόγμα

42 *Refutatio* 9.7.1 (GCS Hippolytus III, 240.20–22 Wendland): κατ' ἐκεῖνο καιροῦ Ζεφυρίνου διέπειν νομίζοντος τὴν ἐκκλησίαν, ἀνδρὸς ἰδιώτου καὶ αἰσχροκερδοῦντος.

43 Zur Verwendung der Rhetorik bei Tertullianus siehe exemplarisch Robert Dick Sider, *Ancient Rhetoric and the Art of Tertullian*, Oxford Theological Monographs (London: Oxford University Press, 1971); Geoffrey D. Dunn, „Rhetorical Structure in Tertullian's *Ad Scapulam*,“ *VC* 56 (2002): 47–55; Geoffrey D. Dunn, „Rhetoric and Tertullian's *De Virginibus Velāndis*,“ *VC* 59 (2005): 1–30; Geoffrey D. Dunn, *Tertullian's Aduersus Iudeaos: A Rhetorical Analysis*, Patristic Monograph Series 19 (Washington, D.C.: Catholic University of America Press, 2008); Geoffrey D. Dunn, „Rhetoric and Tertullian: A Response,“ *StPatr* 65 (2013): 349–358.

kann man nicht übersehen. Zu einem geringeren Ausmaß gilt das auch für seinen Vorgänger Zephyrinus.⁴⁴ Der Grundtenor in Bezug auf Bischof Victor klingt jedoch grundlegend anders. Obwohl er es kaum über eine Randnotiz hinausschafft, gehört er zum Kreis der Auserwählten. Er wird neben Jesus und Paulus sowie neben dem häresiographischen Vorbild Irenäus als „selig“ (*μακάριος*) bezeichnet.⁴⁵ Dazu kommt noch, dass er als einziger Protagonist der gesamten(!) *Refutatio expressis verbis ἐπίσκοπος* (Bischof) genannt wird.⁴⁶ Weder seine Vorgänger noch seine Nachfolger werden als Träger des höchsten kirchlichen Amtes mit einem offiziellen Amtstitel ausgewiesen.⁴⁷ Vergleicht man seine Darstellung mit der der verhassten Gegner Calixtus und Zephyrinus, so wirkt er wie ein Leuchtturm im Meer häretischer Finsternis.⁴⁸

Die strahlende Lichtgestalt Victors wäre jedoch – zumindest aus der Perspektive eines devoten Logos-Christologen – ernsthaft getrübt, wenn es sich herausstellen würde, dass sich der durch angeblich⁴⁹ heraklitische Spekulationen verunreinigte „Monarchianismus“ bereits während seiner Amtszeit – und noch schlimmer, durch *seine* Unterstützung – in Rom ausgebreitet hätte. Doch die Sorge um den Heiligenschein Victors dürfte noch das geringste Problem darstellen. Würde nämlich der Autor gestehen, dass der verehrte Vorzeigebischof als Einfallstor des „Monarchianismus“ in Rom fungiert bzw. selbst modalistische Glaubenssätze verbreitet hätte,⁵⁰ müsste er gegen eine relativ lange, dreigliedrige bischöfliche Sukzessionskette (Victor – Zephyrinus – Calixtus) vorgehen. Diese Ideen als eine von Calixtus erfundene „neue Häresie“ zu charakterisieren, wäre nicht nur kühn, sondern auch leicht durchschaubar und folglich kaum Erfolg versprechend. Dazu käme noch ein weiteres Problem: Auf-

⁴⁴ Für die Charakterisierung Zephyrinus' in der *Refutatio* siehe eingehender Handl, *Calixtus, der Bischof*.

⁴⁵ *Refutatio* 5.9.21 für Jesus; *Refutatio* 8.20.3 für Paulus; *Refutatio* 6.42.1 für Irenäus; sowie *Refutatio* 9.12.10 für Victor. (GCS Hippolytus III, 102.13; 239.11; 173.12; 247.29 Wendland).

⁴⁶ *Refutatio* 9.12.10 (GCS Hippolytus III, 247.29 Wendland).

⁴⁷ So wird etwa Zephyrinus zum Kirchenverwalter (*Ζεφυρίνου ... νομίζοντος τὴν ἐκκλησίαν*) degradiert oder Calixtus als derjenige, der dem Bischofsthron nachjagte, karikiert (*Κάλλιστος ... θηρώμενος τὸν τῆς ἐπισκοπῆς θρόνον*). *Refutatio* 9.7.1; 9.11.1 (GCS Hippolytus III, 240.21–22; 245.12–14 Wendland).

⁴⁸ Die *Refutatio* bezieht sich auf Victor nur am Rande, dafür aber wird er immer als ein positiver Charakter dargestellt. Siehe dazu eingehender Handl, *Calixtus, der Bischof*.

⁴⁹ Vgl. Jaap Mansfeld, *Heresiography in Context: Hippolytus' Elenchos as a Source for Greek Philosophy*, PhA 56 (Leiden: Brill, 1992), 231–242; Hermann Josef Vogt, „Noet von Smyrna und Heraklit: Bemerkungen zur Darstellung ihrer Lehren durch Hippolyt“, ZAC 6 (2002): 59–80.

⁵⁰ Siehe oben, Anm. 31.

grund der dreigliedrigen bischöflichen Überlieferungskette käme eine solche Bekämpfung einem „theologischen Himmelfahrtskommando“ gleich: Einen gewählten und legitimen Bischof und Träger der apostolischen Lehrukzeßion der Häresie zu bezichtigen, kann noch unter bestimmten Umständen zum Erfolg führen.⁵¹ Aber gegen drei in Sukzession stehende Bischöfe zugleich vorzugehen, ist schlicht aussichtslos. Ferner wäre es eine Leistung ersten Ranges zu erklären, warum ausgerechnet der Verfasser der *Refutatio* der Erste sein soll, dem die bereits über 30 Jahre andauernde „Korrumpierung“ der Glaubenslehre überhaupt auffällt. Der hierdurch erweckte Eindruck spräche eher gegen das Aufbegehren des Autors als gegen die Bischöfe. Mit der Propagierung der Heraklitos – Noëtos – Epigonos – Kleomenes – Calixtus-Achse hingegen schafft sich der Autor auf einen Schlag all diese Probleme vom Hals.

Die hier aufgestellte These, dass die von der *Refutatio* präsentierte Verbreitung des Monarchianismus in Rom stark manipulativ ist, lässt sich durch einige weitere Beobachtungen untermauern. Dafür spricht erstens die Rolle, die der Autor Zephyrinus zuteilt. Er wird als eine unfähige, ungebildete und habgierige Marionette des Calixtus dargestellt, die nicht einmal die intellektuelle Kapazität oder die theologische Kompetenz besitzt, eine Häresie zu erfinden. Die durch ihn verkündete „älteste, uns im Wortlaut bekannte dogmatische Erklärung eines römischen Bischofs“⁵² stammt nach der *Refutatio* ja nicht von Zephyrinus selbst, vielmehr ist er den Manipulationen seines engsten Vertrauten Calixtus schutzlos ausgeliefert.⁵³ Mit diesem Kunstgriff eliminiert der Autor ein weiteres Kettenglied in der Sukzession und entgeht zugleich elegant dem Problem, dass der Monarchianismus schon seit Generationen von Bischöfen als „offizielle“ Lehre propagiert wurde.⁵⁴ Zweitens erweist sich die ausge-

⁵¹ Wenn man ihm, wie dies z. B. der Autor tut, gleich zu Beginn jegliche Autorität abspricht bzw. diese ins Gegenteil verkehrt. So wird Calixtus nicht als Bischof ausgewiesen, sondern nur einer, der dem Bischofsthron nachjagte. Ähnlich transformiert er das calixtische Blutzeugnis geschickt zu einem Narrativ über List, Betrug und Augenwischerei und den Bekennen-Bischof zu einem eiskalten Hochstapler-Opportunisten. Eine ähnliche Strategie verfolgt auch Tertullianus in *De pudicitia* und in Ansätzen auch in *Adversus Praxean*. Vgl. oben Anm. 11.

⁵² Vgl. mit dem Titel des Aufsatzes von Adolf von Harnack, „Die älteste uns im Wortlaut bekannte dogmatische Erklärung eines römischen Bischofs (Zephyrin bei Hippolyt, Refut. IX 11.)“, *SPAW.PH* (1923): 51–57.

⁵³ *Refutatio* 9.11.3 (GCS Hippolytus III, 246.1–4 Wendland).

⁵⁴ Diese Herangehensweise hätte bei Victor nicht funktioniert. Während seiner Amtszeit wechselte Calixtus entweder als Sklave Geld an der *piscina publica*, leistete Zwangsarbeit in den Sardinischen Bergwerken oder weilte in Antium nach einer „Verbannung“ durch Victor. Vgl. András Handl, „From Slave to Bishop: Callixtus‘ Early Ecclesial Career and Mechanisms of Clerical Promotion“, *ZAC* 25 (2021), 53–73.

dehnte Sukzessionskette zwischen Noëtos und Calixtus selbst dann als eine geschickte Konstruktion, wenn nichts gegen ihre Historizität spricht. Durch die minutiöse Aufzählung von Vertretern wird die längere Präsenz des Monarchianismus in Rom festgehalten, gleichzeitig aber Victor entlastet. Außerdem wird eine Liste vorgelegt, die wohl damals wie heute kaum zu verifizieren ist. Bereits zum Zeitpunkt der Publikation der *Refutatio* nach 222 lag die Wirkungszeit von Epigonus bzw. von Kleomenes ca. 20 bis 30 Jahre zurück.⁵⁵ Der zeitliche Abstand arbeitete also für den Autor. Sollten die beiden genannten Protagonisten bereits verstorben gewesen sein, dann wäre die Kette nicht nur gegen Einwände gesichert, sondern auch mit Namen verbunden, die zwar für einige noch bekannt geklungen haben dürften, mit denen aber insgesamt wenig Konkretes verbunden werden konnte.

Setzt man die Einzelteile zusammen, ergeben sich aus der Konstruktion einer alternativen *successio haereticorum* folgende Vorteile für den Autor. Erstens kann er auf diese Weise den langen Präsenz des Monarchianismus in Rom zugeben, dennoch gleichzeitig Victor entlasten. Zweitens muss der Autor dadurch nicht gegen eine längere, seit Victor bestehende und mittlerweile fest etablierte bischöfliche Tradition vorgehen. Das Motiv der calixtischen Manipulation erlaubt eine Spätdatierung des Phänomens in die Zeit des Zephyrinus. Lediglich ein Glied muss unterschlagen werden, nämlich Victor. Drittens lässt sich dadurch sein Idealbischof im Handumdrehen von jeglichen monarchianischen „Vorwürfen“ befreien. Viertens macht es die lange Kette ohne bischöfliche Protagonisten überhaupt erst möglich, Calixtus als Schulgründer darzustellen. Und zum Schluss entzieht der Autor seine Angaben durch die ausgedehnte Kette geschickt jeglicher Nachprüfbarkeit. Hiermit wird also eine Erzählung geschaffen, die einerseits auf dem Boden historischer Gegebenheiten steht, andererseits aber durch die Einfügung neuer Elemente bzw. durch eine Rekontextualisierung mancher Ereignisse und Personen geschickt uminterpretiert wird. Diese Arbeitsweise entspricht weitgehend der Methode, die der Autor bei der (Re-)Konstruktion der calixtischen Biographie durchweg verwendet.⁵⁶

Daraus folgt, dass der tertullianischen Überlieferung gegenüber der *Refutatio* eindeutig der Vorrang zu geben ist. Das trifft auch auf die Etablierung einer Chronologie zu. Doch nicht allein die Reaktionen auf die Neue Prophetie, die

⁵⁵ Die *Refutatio* wurde mit hoher Wahrscheinlichkeit nach dem Tod des Calixtus, also nach 222 oder 223 verfasst. Vgl. András Handl, „Bishop Callistus I. of Rome (217?–222): A Martyr or a Confessor?“, *ZAC* 18 (2014): 390–419, hier 401–402 mit Literatur.

⁵⁶ Zur „biographischen Methode“ des Autors siehe Handl, *Calixtus, der Bischof*.

indirekten Hinweise bei Tertullianus und bei *Adversus omnes haereses* sprechen dafür, dass Victor der in die Anonymität gedrängte Bischof aus *Adversus Praxeas* war und dass sich der Modalismus bereits während seiner Amtszeit in Rom ausbreitete. Auch die Angaben der *Refutatio* deuten in diese Richtung. Dort wird zwar die Ankunft von Epigonos in der Zeit des Episkopats des Zephyrinus angesetzt, eine Beobachtung weist jedoch darauf hin, dass diese Angabe mit hoher Wahrscheinlichkeit frisiert wurde. Dazu muss man diesen Bericht rückwärts lesen. Als Ausgangspunkt dient die dem Kleomenes attestierte publikumswirksame Verbreitung der noetischen Lehren. Diese geschieht wohl unter Zephyrinus und sogar mit episkopaler Unterstützung. Kleomenes, der Schüler des Epigonos,⁵⁷ repräsentiert also die stadtömische Schule der „Monarchianer“ bereits in zweiter Generation. Der Wechsel auf die Leitungsebene könnte durchaus ein Hinweis dafür sein, dass modalistische Lehren eigentlich schon länger in Rom präsent sind, als dies vom Autor zugegeben wird.

Die genaue zeitliche Verortung der Ereignisse spielt insgesamt keine große Rolle, wenn man die durch Praxeas bezeugte Nähe zum Bischof sowie seinen beachtlichen Einfluss auf das Verfahren gegen die Neuen Propheten bedenkt. So ist es nämlich mehr als wahrscheinlich, dass der Autor ihn entweder persönlich oder zumindest vom Hörensagen kannte.⁵⁸ Das Schweigen der *Refutatio* zu Praxeas sowie seine Tilgung aus der Sukzessionskette der Häretiker weist darauf hin, dass er im Werk absichtlich ignoriert wurde. Seine Erwähnung hätte sowohl die sorgfältig bereinigte Chronologie als auch die Positionierung der „calixtischen Häresie“ als Neuentwicklung zunichtegemacht. Die von der *Refutatio* präsentierte Chronologie zur Verbreitung modalistischer Lehren unter Zephyrinus und vor allem durch die Unterstützung von bzw. Implementierung durch Calixtus ist stark tendenziös und eignet sich daher nur bedingt für eine Rekonstruktion der Ereignisse.

Die hier vorgestellte These erklärt nicht nur das Schweigen der *Refutatio*, sondern auch die verbliebenen Diskrepanzen zwischen der Erzählung der *Refutatio* sowie den Zeugnissen der übrigen Quellen. Im Hinblick auf Tertullianus' *silentium* zur Noëtos – Epigonos – Kleomenes-Achse lässt sich anführen, dass sich diese wohl außerhalb des Interessenradius des Karthagers befand. Er geht gegen Praxeas vor allem vor, weil sich dieser auf nordafrikanischem Boden absetzt und dort seinen modalistischen Ansichten Gehör zu verschafft.

⁵⁷ *Refutatio* 9.7.1–2 (GCS Hippolytus III, 240.16–26 Wendland).

⁵⁸ Diese Beobachtung trafe erst recht dann zu, wenn man die praxeane Wirkung in den Zeitraum während des Episkopats des Zephyrinus verorten würde.

fen versucht. Das Epigonos-Kleomenes-Duo übt in Karthago hingegen keine (erkennbare) Wirkung aus, die Tertullianus hätte auf den Plan rufen können. Die Beobachtung, dass Praxeas in *Adversus omnium haeresium* sehr wohl, in der *Refutatio* aber nicht erwähnt wird, bereitet auch kein ernsthaftes Kopfzerbrechen. Ob man den Autor von *Adversus omnium haeresium* bzw. deren literarischer Vorlage und den der *Refutatio* als identisch betrachtet oder nicht, hat keinen Einfluss auf die Tatsache, dass erst die Ereignisse der calixtischen Amtszeit zur „Calixtus-Krise“ führen. Erst diese Krise macht das literarische Vorgehen gegen den Bekener-Bischof sowie die Entlastung Victors in der *Refutatio* notwendig. Hält man an der identischen Autorenschaft fest, so spiegelt *Adversus omnium haeresium* die Auffassung und Haltung des Autors *vor der Krise* wider (da sie ja schon während der Amtszeit von Zephyrinus abgefasst wurde), während die *Refutatio* dessen Einstellung *danach* festhält. Lehnt man diese Identifikation ab, so erweist sich diese Frage sowieso als irrelevant.

4 Die Pseudonym-Hypothese

Zwar hat die gerade vorgestellte Einschätzung der *Refutatio* zur Ausbreitung des „Monarchianismus“ in Rom erhebliche Implikationen für die Pseudonym-Hypothese – es entfällt in diesem Fall die Notwendigkeit der folgenden Überlegungen – dennoch erweist es sich als ertragreich, die Pseudonym-Hypothese auf ihre Plausibilität hin zu befragen.

Die These, dass Praxeas als ein Spottname – auf Deutsch etwa mit „Wichtiger“ wiederzugeben – oder Pseudonym anzusehen sei, ist nicht nur alt,⁵⁹ sondern stellt auch den populärsten Lösungsansatz des eingangs formulierten Quellendilemmas dar. Drei Kandidaten wurden als mögliche Identifikationsfi-

59 Begründet hat Hermann Hagemann, *Die Römische Kirche und ihr Einfluss auf Disciplin und Dogma in den ersten drei Jahrhunderten: Nach den Quellen auf's Neue untersucht* (Freiburg: Herder, 1864), 234–237 diese Hypothese; seitdem wurde sie von einer ganzen Reihe namhafter Gelehrter – des Öfteren nur im Detail voneinander abweichend – vertreten: Harnack, *Dogmengeschichte*, 1:656; Evans, *Adversus Praxean*, 184–185; Barnes, *Tertullian*, 278–279; Geoffrey D. Dunn, *Tertullian, The Early Church Fathers* (London: Routledge, 2004), 24–25 hält sie für möglich. Geoffrey D. Dunn, „Roman and North African Christianity“ in *The Routledge Companion to Early Christian Thought*, hgg. von D. Jeffrey Bingham, Routledge Companions (London: Routledge, 2010), 155, Anm. 19; Allen Brent, „Tertullian on the Role of the Bishop,“ in *Tertullian and Paul*, hgg. von Todd D. Still, Pauline and Patristic Scholars in Debate 1 (New York, NY: Bloomsbury T & T Clark, 2013), 181–183 und siehe Anm. 60, 61 und 62.

guren ins Spiel gebracht: Calixtus,⁶⁰ Epigonos⁶¹ sowie Irenäus.⁶² Besonders die Identifikation mit Calixtus erlebte in den vergangenen Dekaden ein regelrechtes Revival. Während Allen Brent vor allem aufgrund vermeintlicher biographischer Parallelen für eine Identifikation argumentiert,⁶³ sieht Ronald E. Heine es aufgrund theologischer Übereinstimmungen als erwiesen an, dass Tertullianus den Namen Praxeas benutzt, um gegen Calixtus bzw. seine Lehren vorzugehen.⁶⁴

Was die von Brent angenommene, primär auf Herkunft und Bekennen sein beruhende Identifikation betrifft, ist anzumerken, dass Praxeas nach Tertullianus als Erster partipassionalistische Lehren aus Asien nach Rom brachte.⁶⁵ Die *Refutatio* liefert keine Indizien zur Herkunft des Calixtus, er wird jedoch von Anfang an als Sklave des Christen Carpophorus bezeichnet.⁶⁶ Man kann zwar nicht ausschließen, dass Calixtus als „Importware“ nach Rom kam; seine Unfreiheit spricht jedenfalls eindeutig gegen eine aktive und vor allem freie Lehrtätigkeit. Dieser Diskrepanz scheint sich auch Brent bewusst zu sein: „Per-

60 Lipsius, „Ueber Tertullian's Schrift wider Praxeas“; Harnack, *Dogmengeschichte*, 1:656; Emil Kroymann (Hg.), *Adversus Praxean*, Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellschriften als Grundlage für Seminarübungen 2.8 (Tübingen: Mohr [Siebeck], 1907), VIII–IX; Allen Brent, *Hippolytus and the Roman Church in the Third Century: Communities in Tension before the Emergence of a Monarch-Bishop*, Vigiliae Christianae Supplements 31 (Leiden: Brill, 1995), 526–527; Heine, „Christology“, 58–60; Brent, „Tertullian on the Role of the Bishop“, 181–183; Andrew McGowan, „Tertullian and the ‚Heretical‘ Origins of the ‚Orthodox‘ Trinity“, *JECS* 14 (2006): 441.

61 Esser, *Wer war Praxeas*, 27; Moingt, *Théologie Trinitaire de Tertullien*, 90–91; Michael Decker, „Die Monarchianer: Frühchristliche Theologie im Spannungsfeld zwischen Rom und Kleinasiens“ (Dissertation, Hamburg, 1987), 179–180.

62 Stuart George Hall, „Praxeas and Irenaeus“, *StPatr* 14 (1976): 145–147.

63 Brent, *Hippolytus*, 525–529.

64 Heine, „Christology“, 58–60. Diese Idee scheint auch nicht ganz neu zu sein, jedenfalls kennt bzw. nennt Heine die Studie von Lipsius, „Ueber Tertullian's Schrift wider Praxeas“, 724 nicht: „In Zephyrin und Kallistus ist der längst verschollene Praxeas wieder aufgelebt, und ihre in der katholischen Kirche herrschende, aber von dem Montanisten Tertullian als ketzerisch angefochtene Lehre ist es, welche die Schrift contra Praxean bestreitet“. Ähnlich auch Langen, *Geschichte*, 193–200 und Harnack, *Dogmengeschichte*, 1:656 folgen Lipsius, auch wenn der Letztgenannter wesentlich vorsichtiger ist: Tertullianus „spielt augenscheinlich auch auf die römischen Monarchianer, d.h. auf Zephyrinus und die von ihm Protegirten (sic!) an. In dieser Beobachtung beruht die Wahrheit der Hypothese, Praxeas sei nur ein Name für einen bekannten römischen Monarchianer“.

65 Tertullianus, *Prax.* 1.4 (CCSL 2, 1159.20 Kroymann/Evans): *Nam iste primus ex Asia ...* Vgl. auch mit Scarpat, *Contro Prasseia*, 29; Prinzivalli, „Callisto I.“ 1:243.

66 Siehe die Rekonstruktion des calixtischen Werdegangs sowie die Chronologie seines Lebens bei Handl, *Calixtus, der Bischof*.

haps at all events this detail need not be stressed“.⁶⁷ Aber nicht nur die Herkunft spricht gegen eine Identifikation des Praxeas mit Calixtus. Gravierende Unterschiede ergeben sich auch bei der Betrachtung ihres unvollendeten Blutzeugnisses. Lediglich „einen kurzen und unbequemen Gefängnisaufenthalt“⁶⁸ erlitt Praxeas nach der Darstellung des Tertullianus. Dass der Nordafrikaner hier nicht zwischen *martyr* und *confessor* unterscheidet, soll nicht weiter stören, denn das tun ebenfalls weder die *Refutatio* noch andere zeitgenössische Quellen.⁶⁹

Bedeutend ist hingegen, dass, während der Karthager *expressis verbis* über einen Gefängnisaufenthalt (*cancer*) referiert,⁷⁰ sich die *Refutatio* auf eine Verurteilung zur Zwangsarbeits *εἰς μέταλλον* (in den Bergwerken) in Sardinien bezieht.⁷¹ Bereits die angeblich „ähnlichen“, aber in Wirklichkeit eklatant unterschiedlichen biographischen Eckpunkte zwingen dazu, eine Identifikation mit Calixtus *ad acta* zu legen.⁷² Das ist aber noch nicht alles. Calixtus wurde z.B. nicht zum Widerruf seiner Lehren gezwungen, Praxeas aber sehr wohl.⁷³ Ferner spricht die innere Logik der *Refutatio* gegen eine solche Interpretation. Wäre nämlich Calixtus tatsächlich identisch mit Praxeas und hätte dieser die „gottlose Häresie“ als Erster von Asien nach Rom gebracht, so stellt sich die Frage, wieso der Verfasser diese durchaus delikate Information nicht sofort für seine Zwecke ausschlachtete. Das Argument, welches er sonst umständlich über die Sukzessionskette Heraklitos – Noëtos – Epigonos – Kleomenes – Calixtus etabliert, wäre ihm direkt auf dem Silbertablett serviert worden. Die

⁶⁷ Trotz vorsichtiger Formulierung in Brent, *Hippolytus*, 526, referiert er ein paar Jahre später die Praxeas-Calixtus Identifikation als eine Tatsache. Vgl. Brent, „Tertullian on the Role of the Bishop,“ 180.

68 Tertullianus, *Prax.* 1.4 (CCSL 2, 1159.20–21 Kroymann/Evans): *insuper de iactatione martyrii inflatus ob solum et simplex et breve carceris taedium.*

69 Handl, „Martyr or a Confessor,” 400–401, insbesondere Anm. 35 und siehe auch James A. Kelhoffer, „The Search for Confessors at the Council of Nicaea,” *JECS* 19, no. 4 (2011): 580–590. Ich danke James Kelhoffer für diesen Hinweis.

⁷⁰ Tertullianus spricht nicht über *ad metalla*, obwohl er den Unterschied auch semantisch sehr wohl kennt. Siehe Tertullianus, *Pud.* 22.2 (CCSL 2, 1328.8–9 Dekkers) und die Ausführungen zur Terminologie von Wiebke Bährnk, *Von der Notwendigkeit des Leidens: die Theologie des Martyriums bei Tertullian*, Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 78 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2001), 110–124.

⁷¹ Refutatio 9.12.9 (GCS Hippolytus III, 247.23–27 Wendland): τῶν δὲ Ἰουδαίων ὑποβοήτην τούτῳ νομισάντων, ὡς ζητοῦντος τοῦ Καρποφόρου ταύτη τῇ προφάσει ἔξελέσθαι αὐτὸν, μᾶλλον ἐπιφύλόνως κατεβόων τοῦ ἐπάρχου. ὁ δὲ κινηθεὶς ὑπ' αὐτῶν, μαστιγώσας αὐτὸν ἔδωκεν εἰς μέταλλον Σαοδονίας.

⁷² So bereits Scarpat, *Contro Prassea*, 28–36; Gabino Uriarri Bilbao, „Tres notas sobre el *Contra Noetum* Hipólito“ *EstEcl* 72 (1997): 209–220, hier. 220.

73 Esser, Wer war Praxegs, 25–27.

genannten Aspekte machen eine Identifikation beider Bekenner noch weniger wahrscheinlich, als diese angesichts der biographischen Diskrepanzen ohnehin schon ist.

Der Vorschlag von Heine, nach dem Tertullianus in *Adversus Praxeas* nicht nur die lokalen „Monarchianer“ bekämpft, sondern gleich auch gegen Bischof Calixtus „austeilt“, entfaltet aufgrund kaum übersehbarer theologischer Ähnlichkeiten eine hohe Überzeugungskraft.⁷⁴ Bei dieser Annahme handelt es sich jedoch nicht um Ergebnisse einer Untersuchung, sondern um drei – zum Teil – apodiktisch-scheideungen. Die erste darunter bezieht sich auf die Chronologie und geht davon aus, dass die erste Phase des Streits unter Zephyrinus und die zweite unter Calixtus stattfand.⁷⁵ Die zweite postuliert, dass die patripassionalistischen Lehren der ersten Phase und die anti-patripassionalistischen Lehren der zweiten Phase von zwei unterschiedlichen Personen bzw. Personenkreisen entwickelt bzw. vertreten wurden. Und schließlich folgert Heine aufgrund der Ähnlichkeiten zwischen den Lehren von Calixtus und des „modalistischen Praxeas“ der zweiten Phase, „that Tertullian uses Praxeas' name as a cover to attack the views of Callistus“.⁷⁶ Was die Chronologie des Streitablaufs betrifft, ist eine Spätdatierung – wie schon oben dargelegt – nicht gerade unproblematisch.⁷⁷ Bezuglich des zweiten Punktes könnte die ohne Zweifel vorliegende Disparität der Lehren tatsächlich auf zwei sich unterscheidende Personen(kreise) hindeuten. Eine solche Lesart ist möglich, aber nicht zwingend.⁷⁸

Im Hinblick auf die Ähnlichkeiten zwischen den Lehren der calixtischen und praxeanischen zweiten Phase lässt sich einerseits festhalten, dass diese Ähnlichkeiten kaum zu leugnen sind, andererseits ist es jedoch fraglich, ob sie ausreichen, um hier eine (zweifelsfreie) Bezugnahme sicherzustellen. Da die in der *Refutatio* dargelegten calixtischen Lehren in sich nicht schlüssig

⁷⁴ Heine, „Christology“ 59: „Tertullian combats it under the guise of the teachings of Praxeas, but the views he attacks are those of Callistus which are having the effect of reviving modalism in Carthage.“ Langen, *Geschichte*, 183–214 trieb den Vergleich bereits auf die Spitze (und darüber hinaus) als er konstatierte, dass „die in der Person des Praxeas von Tertullian bekämpfte Lehre ... völlig identisch mit der von Kallistus weiter ausgebildeten, beziehungsweise modifizierten Lehre des Noetus“ ist.

⁷⁵ Hierzu merkt Heine, „Christology“ 59, lapidar an: „I follow those who accept Zephyrinus as the Bishop when Praxeas visited Rome.“ Er zeigt zwar klares Problembeusstsein, legt aber hier keine Begründung für seine Entscheidung vor.

⁷⁶ Heine, „Christology“ 59.

⁷⁷ Vgl. oben, 258–260.

⁷⁸ An dieser Stelle kommt man über mehr oder weniger plausible Vermutungen wohl kaum hinaus.

sind und kein kohärentes System ergeben,⁷⁹ liegen folglich nicht nur signifikante Ähnlichkeiten, sondern auch eklatante Unterschiede vor, wie etwa der calixtische Rückgriff auf den Logos-Begriff oder die Annahme, dass die Einheit Gottes auch in der Fleischwerdung gewahrt bleibt und dass „der Fleischgewordene der eine Gott genannt werden kann“.⁸⁰ Zudem geht es Heine darum, die calixtischen Lehren so weit wie möglich zu rekonstruieren. Die Passagen aus *Adversus Praxeas* dienen streckenweise als „Lückenfüller“ bzw. als Quelle für die kritische Evaluierung des in der *Refutatio* Gesagten. Diese, an sich legitime methodische Vorentscheidung limitiert erheblich den Aussagewert der Studie hinsichtlich einer vermuteten oder realen calixtischen Ausrichtung. Eine solche Ausrichtung ist zwar an sich denkbar, sie ist jedoch weder zwingend, noch kann sie angesichts der chronologischen Einwände als erwiesen gelten.

Die anderen beiden Identifikationsversuche mit Epigonos und Irenäus wirken nicht wesentlich überzeugender. Die besondere Stärke der Epigonos-Hypothese besteht darin, dass es genauso schwierig ist, diese zu widerlegen wie sie nachzuweisen. Das Minimale, was man zu Epigonos aus der *Refutatio* weiß, reicht beim besten Willen nicht aus, belastbare Anhaltspunkte für eine Identifikation zu finden.⁸¹ Gegen die Vermutung, dass Irenäus hinter dem Pseudonym verborgen ist, sprechen drei Beobachtungen. Erstens, dass der Lyoner Bischof weder von Tertullianus noch vom Autor der *Refutatio* als Modalist oder als Monarchianer wahrgenommen wurde, obwohl beide sein Werk eingehend kannten und extensiv nutzten.⁸² Zweitens, diente Irenäus beiden Schriftstellern als häresiologisches Vorbild und wurde als solches auch wertgeschätzt.⁸³ Und drittens weist nichts darauf hin, dass der Lyoner jemals in Karthago gewesen wäre.

Ferner soll sich jede Hypothese, die die Diskrepanzen der Quellen durch die Annahme eines Pseudonyms zu lösen versucht, die Frage nach Tertullianus'

79 Dies hat bereits Döllinger, *Hippolytus und Kallistus*, 232–236 scharfsinnig gezeigt.

80 Gerber, „Calixt von Rom“, 230, 235–236.

81 So etwa schon Sieben, *Adversus Praxeas*, 32–33.

82 Die terullianische Hochschätzung dürfte daher röhren, dass sein Traktat *Adversus Valentianos* an weiten Teilen auf Irenäus' *Adversus Haereses* beruht bzw. sich als eine paraphrasierende Übertragung dessen erweist. Vgl. Mark Timothy Riley, „Q.S. Fl. Tertulliani *Adversus Valentianos*: Text, Translation, and Commentary“ (PhD diss., Stanford University, 1971), insbesondere 121–173. Ähnliches gilt auch für die *Refutatio*. Vgl. z.B. Miroslav Marcovich (Hg.), *Hippolytus: Refutatio omnium haeresium*, PTS 25 (Berlin: de Gruyter, 1986), 32–41.

83 Während der Autor Irenäus „seligspricht“ (vgl. oben Anm. 44), nennt Tertullianus ihn in einem anderen Werk einen der *principales magistri*. Tertullianus, *Val.* 5.1 (CCSL 2, 756.1–15 Kroymann).

Motivation für den Gebrauch des Pseudonyms gefallen lassen. Der in forensischer Rhetorik bestens ausgebildete Nordafrikaner setzt rhetorische Figuren nicht nach Belieben ein. Vielmehr tut er das, wenn er darin einen handfesten Vorteil für seine Sache bzw. für sein Argument sieht. Die Frage nach der Motivation wird gerne übersehen, da sie den Finger auf den wunden Punkt legt. Es erscheint mir jedenfalls als unwahrscheinlich, dass die tertullianische Zurückhaltung in der Furcht vor Repressalien durch verunglimpte Autoritäten begründet wäre. Das literarische Schaffen Tertullianus' zeigt eindrücklich, dass er keinerlei Skrupel hat, wenn es um die Verteidigung der (oder seiner) Wahrheit geht: Ob es sich dabei um die imaginären Adressaten des *Apologeticum*,⁸⁴ um den karthagischen Lokalbischof oder möglicherweise den Bischof von Rom⁸⁵ handelt, spielt für den Nordafrikaner keine Rolle. Dazu kommt noch, dass die wie auch immer gearteten Repressalien aus Rom (oder aus Karthago) sowieso nicht zu erwarten waren.⁸⁶ Wenn man also das Eingangsdi lemma durch die Annahme eines Pseudonyms zu lösen versucht, genügt es nicht, nach einer mehr oder weniger geeigneten Identifikationsfigur Ausschau zu halten. Auch die Darlegung der tertullianischen Motivation dafür bedarf einer näheren Erörterung. Bis dahin darf man aber jeder Hypothese, die suggeriert, Tertullianus habe „Praxeas“ geschrieben, aber jemand anderen gemeint, mit einer gehörigen Portion Skepsis begegnen.

Die Frage, ob beim Namen Praxeas tatsächlich mit einem Pseudonym bzw. einem Stellvertreter gerechnet werden muss, weist über die Kandidatensuche hinaus und berührt den Ausgangspunkt der Hypothesenbildung. Als erster Schritt in Richtung Pseudonym wird gern darauf hingewiesen, dass Praxeas „a very unusual name“⁸⁷ sei, und dass dieser als ein Spott- oder Spitzname interpretiert werden kann. Unabhängig von der Frage, ob die angenommene oder tatsächliche Außergewöhnlichkeit grundsätzlich eher für oder gegen die Historizität spricht, wurde bis jetzt nicht viel Zeit und Papier für eine ono-

84 Tobias Georges, *Tertullian: Apologeticum*, Kommentar zu frühchristlichen Apologeten II (Freiburg: Herder, 2011), 44–46.

85 Tertullianus, *Pud.* 1.6 (CCSL 2, 1281.26–1282.27 Dekkers).

86 Neuere Forschungen zur Genese des römischen Episkopats legen nahe, dass selbst noch Calixtus – an dieser Hinsicht unterscheidet er sich kaum von seinen Vorgängern – primär damit beschäftigt ist, seine eigene Autorität auf stadtrömischem Boden zu sichern; zu überregionalen Ansprüchen fehlt in dieser Zeit noch jegliche Spur. Bereits Brent, *Hippolytus*, 453–457; abweichend im Ergebnis, aber mit der späten Etablierung einverstanden ist Handl, „Viktor I. von Rom“. Zum Osterfeststreit unter Victor, der gern als erster Versuch der Durchsetzung von Primatsansprüchen gewertet wird, siehe insbesondere idem. 25–42.

87 So etwa hier Brent, *Hippolytus*, 525.

mastische (namenkundliche) Betrachtung verschwendet. Auf diese Lakune soll hier nun kurz eingegangen werden.

Gleich eingangs lässt sich festhalten, dass die Hauptform Πραξίας in den schriftlichen Quellen in der Tat nicht sonderlich oft vorkommt. Dennoch lassen sich 46 Belege aus Ägypten und 105 Belege aus Griechenland bzw. der östlichen Ägäis zwischen dem 6. vor- und 3. nachchristlichen Jahrhundert finden.⁸⁸ Die Namensform Πραξέας kommt hingegen ausgesprochen selten vor. Sie wird nur sechsmal in Ägypten und neunmal im nordöstlichen Mittelmeerraum bezeugt.⁸⁹ Umso bedeutender ist ein Grabaltar, der in der phrygischen Eumeneia (heute Işıkçı/Türkei) gefunden wurde. Ein gewisser A. Aurelius Zotikos, ein Ratsherr aus Eumeneia, errichtete ihn für sich selbst und seine Familie.⁹⁰ Die elaborierte Inschrift verrät u. a. auch, dass Zotikos „Sohn des Praxeas“ und dazu noch möglicherweise ein Christ gewesen sei. Die Formulierung πρὸς τὸν θεόν in der letzten Zeile deutet jedenfalls in Richtung Monotheismus. Der Altar samt Inschrift wird ins 3. nachchristliche Jahrhundert datiert, was wiederum einen erheblichen Spielraum für die Bestimmung der Lebzeiten des Vaters übrig lässt. Man wird nicht besonders falsch liegen, wenn man Πραξίας aus Eumeneia chronologisch zwischen der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhundert einordnet. Die Signifikanz dieser Inschrift liegt auf der Hand. Sie verdeutlicht erstens, dass ein Mann namens Πραξίας einst existierte; zweitens, dass dieser durchaus ein Zeitgenosse des tertullianischen Praxeas hätte sein können; drittens, dass er möglicherweise Christ war; und schließlich, dass er aus einer Region stammte, die mit der tertullianischen Herkunftsangabe *Asia minor* korrespondiert. „Beweisen“ kann diese Inschrift natürlich nicht viel. Der Nachweis, dass der Name Praxeas allen Eigentümlichkeiten zum Trotz im Alltag genutzt wurde, und dazu noch in dersel-

⁸⁸ Siehe etwa das Vorkommen des Namens auf Papyri in der Trismegistos-Datenbank: https://www.trismegistos.org/ref/ref_list.php?namvar_id=3938 (abgerufen 22.11.2020) und das *Lexicon of Greek Personal Names* für den Ägäis-Raum: http://clas-lgpn2.classics.ox.ac.uk/cgi-bin/lgpn_search.cgi?namenoaccents=%Pra%xi%a% (abgerufen 22.11.2020).

⁸⁹ Vgl. https://www.trismegistos.org/ref/ref_list.php?namvar_id=36624 (abgerufen 22.11.2020) sowie http://clas-lgpn2.classics.ox.ac.uk/cgi-bin/lgpn_search.cgi?namenoaccents=%Pra%xe%a% (abgerufen 22.11.2020).

⁹⁰ ICG 1029. Cilliers Breytenbach et al., „Inscription ICG 1029,“ *Inscriptiones Christianae Graecae* (Edition Topoi, 2015), <http://repository.edition-topoi.org/collection/ICG/object/1029>. Αὐρ(ήλιος) Ζωτικός Πραξίου Εύμενεὺς / βουλευτής κατεσκεύ- / ασεν τὸ ἡράρον ἔαυτῷ / καὶ τεῖ γυναικί μου Γλυ- / κωνίδι καὶ τοῖς τέκνοις / μου Αὔρ(ήλιψ) Ζωτικῷ τῷ νίῳ / μου καὶ Διονυσίῳ καὶ / Ἀμμίᾳ τῇ θυγατρὶ μου [[καὶ]] / καὶ Μερτίῃ τειθεῖδι· ἐτέρῳ / οὐδενὶ ἔξεστι τεθῆναι· / εἰ δέ τις ἐπιτηδεύσει ἔτε- / ρόν τινα θεῖναι, θήσει ις τὸ / ἱερώτατον ταμεῖον (δην.) ,βφ', τὸ δὲ / πάντων μείζον, {ε} ἔσται αὐτῷ / πρὸς τὸν θεόν.

ben geographischen Region, ist jedoch an sich bedeutend genug. Sie schließt zwar nicht aus, dass Tertullianus Praxeas als Spottnamen nutzt, macht allerdings entsprechende Überlegungen weder durchschlagskräftiger, noch erhöht sie den Druck zu einer entsprechenden Annahme. Es dürfte eher das Gegenteil zutreffen.

Fügt man die einzelnen Befunde der Pseudonymfrage zu einem Gesamtbild zusammen, so ergibt sich daraus ein homogenes Ganzes. Wenn es um die Identifizierung des Praxeas mit Calixtus geht, so sprechen die Quellen eine eindeutige Sprache. Die biographischen Ungereimtheiten sind so gravierend, dass diese These getrost *ad acta* gelegt werden darf. Ähnlich verhält es sich auch mit der Vermutung, Tertullianus habe die Lehren des Bischofs unter dem Deckmantel des Praxeas angegriffen. Unabhängig von der eher apodiktisch vorgebrachten Hypothese stellt sich hier vor allem die Frage nach der Motivation des in forensischer Rhetorik versierten Karthagers. Die Überlegung, Tertullianus wollte möglichen (institutionellen) Repressalien aus dem Weg gehen, erweist sich angesichts neuerer Forschungen zur Entwicklung des stadtrömischen Bischofsamtes als wenig überzeugend.⁹¹ Dazu kommt noch, dass die Annahme eines Pseudonyms alles andere als zwingend ist. Der Name ist nämlich in einer zeitgenössischen Quelle aus der kleinasiatischen Heimat des Praxeas nachweisbar. Kurzum, eine Identifikation des Praxeas mit einem bekannten Protagonisten der stadtrömischen Kirche ist so überzeugend wie zwingend.

5 Schlussbrettachtung

Die eingangs gestellte Frage, ob man der polemischen *Refutatio* oder dem möglicherweise defizitäres Wissen präsentierenden Tertullianus vertrauen sollte, wenn es um die Ankunft und Entfaltung modalistischer Lehren am Ende des 2. Jahrhunderts in Rom geht, lässt sich mit wünschenswerter Eindeutigkeit beantworten. Trotz geographischer, temporärer Distanz und geballter Polemik ist dem Nordafrikaner der Vorzug zu geben. Die *Refutatio* verfolgt in diesem Zusammenhang eine klare Agenda. Die Argumentation dient hier seinem primären Ziel, seinem verhassten Kontrahenten Bischof Calixtus als einen Betrüger, Scharlatan und Häretiker zu diffamieren. Um diesem Ziel näher zu kommen, geht der Autor der *Refutatio* mit gewohnter Behutsamkeit vor. Er ordnet seinen Bischof-Gegner in eine Sukzessionskette von Häretikern ein

⁹¹ Siehe oben, Anm. 85.

und beschuldigt ihn, eine modalistisch geprägte monarchianische Christologie adaptiert, mit anderen Lehren kombiniert und in einer eigens dafür gegründeten Schule nach dem Vorbild der Philosophenschulen verbreitet zu haben. Eine signifikante Herausforderung dieser Herangehensweise besteht allerdings darin, dass die modalistischen Ideen nicht erst mit dem Episkopat Calixtus' in Rom salonfähig wurden. Fragmentarische Hinweise sowie der Bericht des Tertullianus über die Ankunft und Wirkung des Patripassionalisten Praxeas in Rom deuten darauf hin, dass Generationen von römischen Bischöfen spätestens seit Victor (ca. 189–199) entsprechende christologische Ansichten propagierten. Die Bemühung des Autors, Victor im bestmöglichen Licht darzustellen, vereinfacht diese Aufgabe nicht. Um dennoch den Spagat zwischen seinem literarischen Ziel und der Wirklichkeit zu schaffen, bleibt dem Autor nichts anderes übrig, als manche Fakten unberücksichtigt zu lassen bzw. diese neu zu interpretieren.

Das „prominenteste“ Opfer dieser Uminterpretationskampagne ist der kleinasiatische Bekener Praxeas. Obwohl ihn der Autor der *Refutatio* zumindest vom Hörensagen kennen muss, weil er allem Anschein nach schon während des Episkopats Victors, also am Ende des 2. Jahrhunderts in Rom tätig ist und sogar Einfluss auf den Bischof ausübt, wird er schlichtweg ignoriert. Mit diesem Griff gelingt es dem Autor, die Ankunft von modalistischen Glaubenssätzen in Rom von Victor zu entkoppeln. Als ein weiterer Schritt wird eine Alternativroute für die Ausbreitung geboten und der Diakon (oder Diener?) Epigonos ins Rampenlicht gestellt. Nach der *Refutatio* ist er es, der die angeblich durch die heraklitische Philosophie verunreinigten noëtianischen Glaubensformeln nach Rom transportiert. Dass Epigonos schon während Victors Episkopat nach Rom kam, ist alles andere als unwahrscheinlich, doch die *Refutatio* verbindet dies gezielt mit der Amtszeit des Bischofs Zephyrinus (ca. 199–217). In dieselbe Richtung weist auch die Erwähnung von Kleomenes. Diesen stellt der Autor als den Vorsteher der Gruppe in zweiter Generation vor. Als Nachfolger von Kleomenes wird ihm episkopale Unterstützung durch Zephyrinus nachgesagt. Die Entwicklung und Werbung für diese Alternativroute in der *Refutatio* bietet dem Autor die einmalige Chance, die Ausbreitung modalistischer Lehren einer Bischofsgeneration später, also statt unter Victor erst unter Zephyrinus anzusetzen. Damit kommt er seinem Ziel einen Schritt näher, Calixtus als Sektengründer darzustellen. Als nächster Schritt wird der Nachfolger von Victor, der ebenfalls modalistisch lehrende Zephyrinus aus der bischöflichen Sukzession eliminiert. Dabei wird dieser als eine unfähige, dilettantische und korrupte Marionette des Calixtus dargestellt, der alles nachplappert, was sein engster Vertrauter ihm in den Mund legt. Erst nach dem Tod des Zephyrinus tritt Calixtus aus dessen Schatten hervor und übersteigt ihn gleich seinem Vorgänger in

jeglicher Hinsicht. Er greift nicht nur die Lehren des bereits solide etablierten Kleomenes auf, sondern „gründet“ auch die Sekte der „Calixtianer“.⁹²

Das Schweigen zu Praxeas ist also in dreifacher Hinsicht unentbehrlich für den Autor der *Refutatio*. Erstens wird damit die frühe Ankunft des Monarchianismus in Rom eliminiert. Zweitens wird die Weste Victors rein gehalten, insoweit er nicht als Einfallstor der „gottlosen Lehre“ Verantwortung tragen muss. Und zum Schluss muss der Autor nicht gegen Lehrsätze vorgehen, die bereits durch drei Generationen von Bischöfen vertreten werden und daher bereits als „apostolische Tradition“ qualifiziert sind.

Es spricht also nichts dagegen anzunehmen, dass Praxeas und Epigonos während der Amtszeit Victors oder sogar noch etwas früher mehr oder weniger gleichzeitig nach Rom kamen. Obwohl die beiden relativ ähnliche Glaubenssätze bezüglich des Vater-Sohn-Verhältnisses propagieren, schlagen sie dennoch unterschiedliche Wege ein. Epigonos widmet sich primär der Lehrtätigkeit und gründet einen Ableger der Noëtiander in Rom. Unter der Leitung seines Schülers Kleomenes erfährt die Schule nicht nur kräftigen Aufwind, sondern scheint bereits fest inmitten der stadtömischen Christentümer etabliert zu sein. Sie steht offenbar in engem intellektuellem Austausch mit anderen Christentümern, darunter auch mit der Bischofskirche um Zephyrinus. Die Interaktion ist offenbar bilateral. Der Bischof integriert Teile der noëtiandischen Glaubenssätze in seine eigene Lehre und unterstützt die Tätigkeit von Kleomenes.^{⁹³} Im Unterschied dazu betätigt sich Praxeas auf der kirchenpolitischen Bühne, als er Bischof Victor zu einem Schlag gegen den Lokalableger der Neuen Propheten drängt. Vermutlich gelang es ihm auch mindestens teilweise, Victor für seine aus Kleinasien importierten monarchianischen Lehren patrionalistischer Prägung zu gewinnen. Jedenfalls zeigt sich bereits Victor modalistischen Spekulationen zugeneigt. Wenn Praxeas jemals darauf bedacht war, eine Schule auf römischem Boden zu gründen, scheiterte er wohl. Weder Tertullianus noch andere Quellen wie etwa die *Refutatio* oder Pseudo-Tertullianus' *Adversus omnes haereses* wissen von einer praxeanischen Schule in Rom bzw. von einer entsprechenden Unternehmung. Wahrscheinlicher scheint es mir, dass Praxeas seine Wirkung innerhalb der Bischofskirche entfaltete. Seine Nähe zu Victor hätte dies nicht nur erlaubt, sondern auch begünstigt. Für eine solche Interpretation spräche auch Tertullianus' Traktat gegen Praxeas. Dieser impliziert eine Schulgründung weder in Rom noch in Karthago; dafür legt er aber nahe, dass Praxeas seiner Lehr-

⁹² *Refutatio* 9.12.26 (GCS Hippolytus III, 251.1–7 Wendland).

⁹³ *Refutatio* 9.7.2 (GCS Hippolytus III, 240.19–26 Wendland).

tätigkeit innerhalb der „Physikergemeinde“, also inmitten des karthagischen Gemeindechristentums nachging.

Der hier vorgelegte Lösungsansatz bietet mehrere Vorteile. Der bedeutendste darunter ist, dass das *silentium* des Autors zur Wirkung des Praxeas in Rom nicht durch externe Faktoren, sondern alleine aus einer literarischen Auslegung der *Refutatio* heraus erklärt werden kann und folgt der internen Logik des Calixtusreferats. Er verfolgt dabei allerdings nicht nur die üblichen Ziele, wie etwa die Verleumdungskampagne gegen Calixtus oder die Verschonung Victors, sondern für ihn stellt die Darlegung der Ausbreitung des modalistischen Monarchianismus in Rom einen unentbehrlichen Baustein dar, um diese Ziele zu verwirklichen. Ein weiterer Vorteil dieses Lösungsansatzes besteht darin, dass er weder zusätzlicher Hilfskonstrukte wie etwa einer Früh- oder Spätdatierung der Ereignisse in Rom oder in Karthago bedarf, noch man die Vertrauenswürdigkeit der Quellen Tertullianus' infrage stellen muss; auch muss man dem Autor der *Refutatio* keinerlei Gedächtnislücken bescheinigen. Nicht zuletzt kommt sie ohne die Annahme eines Pseudonyms aus. Diese bleibt zwar eine mögliche, jedoch angesichts der aufgezeigten Schwächen und Probleme nicht gerade wahrscheinliche Option zur Klärung des Sachverhalts.

Reflektiert man die Ergebnisse auf dem Horizont des Leitthemas dieser Festchrift, so fällt einem vor allem auf, wie wenig die Quellen über Gottestdienstpraxis, Eucharistie, Taufe, Katechumenat usw. selbst dann verraten, wenn man sie „gegen den Strich“ liest. Es gibt dennoch einige wenige Beobachtungen, die in diesem Zusammenhang von Bedeutung sind und auf zwei entgegenwirkende Kräfte hinweisen. Zum einen ist es auffällig, dass der Autor, der sonst sehr gern die mit magischen Elementen angereicherte Gottesdienstpraxis der „Gnostiker“ in der *Refutatio* weitschweifig darlegt,⁹⁴ diesbezüglich weder Calixtus aufs Korn nimmt, noch entsprechende Vorwürfe gegen „seine Schule“ vorbringt. Diese Beobachtung könnte einen Hinweis darauf liefern, dass es einen Trend zur Vereinheitlichung der liturgischen Praxis innerhalb der Bischofskirche gegeben habe und dass der Autor trotz seiner Distanzierung zur Bischofskirche deren liturgische Ausprägungen teilte.

Zum anderen deuten eine Reihe von vereinzelten Indizien auf eine unglaubliche Vielfalt an liturgischen Formen hin, die in Rom für Jahrzehnte, wenn nicht für Jahrhunderte friedlich nebeneinander koexistierten, aber manchmal mit aller Wucht aufeinanderprallten. Ein gutes Beispiel für Letzteres ist etwa die „Liturgiereform“ Victors, den Ostertermin zumindest innerhalb der in Rom

94 Vgl. James A. Kelhoffer, „Hippolytus‘ and Magic: An Examination of Elenchos IV 28–42 and Related Passages in Light of the *Papyri Graecae Magicae*,“ *ZAC* 11, no. 3 (2008): 517–548.

aktiven Christentümer zu vereinheitlichen. Bemerkenswert ist es dabei, dass ein alternativer Ostertermin, also eine abweichende liturgische Praxis für den Autor der *Refutatio* reichte, ihre Befürworter als Häretiker zu etikettieren. Auf bunte Diversität in der Kultpraxis deuten etwa gerade erwähnte Ausführungen der *Refutatio* zu unterschiedlichen magischen Tricks der „Gnostiker“ hin, die zwar traditionell scharf von einer „(Proto-)Orthodoxie“ getrennt betrachtet werden, aber sich selbst oft als Christen definierten und mit „(proto-)orthodoxen“ Gemeinden in eng(er) Verbindung standen. In dieselbe Richtung dürften die Ankunft und Wirkung von Praxeas und insbesondere von Epigonus in Rom hindeuten. Sie brachten nämlich nicht nur die Idee eines „gekreuzigten Gottes“ nach Rom mit, sondern auch ihre eigenen liturgischen Traditionen.

Bibliographie

- Bähnk, Wiebke. *Von der Notwendigkeit des Leidens: Die Theologie des Martyriums bei Tertullian*. Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 78. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2001.
- Barnes, Timothy D. *Tertullian: A Historical and Literary Study*. Oxford: Clarendon, 1971.
- Botte, Bernard (Hg.). *La tradition apostolique: D'après les anciennes versions*. SC 11. Paris: Cerf, 1946.
- Bradshaw, Paul. „Conclusions Shaping Evidence: An Examination of the Scholarship Surrounding the Supposed Apostolic Tradition of Hippolytus.“ S. 13–30 in *Sanctifying Texts, Transforming Rituals*. Hgg. von Paul van Geest, Marcel Poorthuis und Els Rose. Brill's Studies in Catholic Theology 5. Leiden: Brill, 2017.
- Brent, Allen. *Hippolytus and the Roman Church in the Third Century: Communities in Tension before the Emergence of a Monarch-Bishop*. Vigiliae Christianae Supplements 31. Leiden: Brill, 1995.
- Brent, Allen. „Tertullian on the Role of the Bishop.“ S. 165–185 in *Tertullian and Paul*. Hg. von Todd D. Still. Pauline and Patristic Scholars in Debate 1. New York: Bloomsbury T & T Clark, 2013.
- Breytenbach, Cilliers, et al. „Inscription ICG 1029.“ *Inscriptiones Christianae Graecae*. Edition Topoi, 2015, online: <http://repository.edition-topoi.org/collection/icg/object/1029>.
- Butterweck, Christel. „Tertullian, Quintus Septimius Florens (gest. nach 220).“ *TRE* 33:93–107.
- Castelli, Emanuele. „L'Elenchos, ovvero una 'biblioteca' contro le eresie.“ S. 21–56 in *Confutazione di tutte le eresie*. Hg. von Aldo Magris. Letteratura cristiana antica nouva serie 25. Brescia: Morcelliana, 2012.

- Decker, Michael. „Die Monarchianer: Frühchristliche Theologie im Spannungsfeld zwischen Rom und Kleinasien.“ Diss., Hamburg, 1987.
- Döllinger, Ignaz. *Hippolytus und Kallistus: Oder die römische Kirche in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts; mit Rücksicht auf die Schriften und Abhandlungen der HH. Bunsen, Wordsworth, Baur und Gieseles*. Regensburg: Manz, 1853.
- Dunn, Geoffrey D. „Rhetoric and Tertullian: A Response.“ *StPatr* 65 (2013): 349–358.
- Dunn, Geoffrey D. „Rhetoric and Tertullian's *De Virginibus Velandis*.“ *vc* 59 (2005): 1–30.
- Dunn, Geoffrey D. „Rhetorical Structure in Tertullian's *Ad Scapulam*.“ *vc* 56 (2002): 47–55.
- Dunn, Geoffrey D. „Roman and North African Christianity.“ S. 154–171 in *The Routledge Companion to Early Christian Thought*. Hg. von D. Jeffrey Bingham. Routledge Companions. London: Routledge, 2010.
- Dunn, Geoffrey D. *Tertullian. The Early Church Fathers*. London: Routledge, 2004.
- Dunn, Geoffrey D. *Tertullian's Aduersus Iudaeos: A Rhetorical Analysis*. Patristic Monograph Series 19. Washington, D.C.: Catholic University of America Press, 2008.
- Ekenberg, Anders (Hg.). *Hippolytos, Den apostoliska traditionen*. Kristna klassiker. Uppsala: Katolska bokförlaget, 1994.
- Esser, Gerhard. *Wer war Praxeas?* Programm zur Feier des Gedächtnisses des Stifters der Universität Königs Friedrich Wilhelm III. Bonn: Carl Georgi Universitäts-Buchdruckerei, 1910.
- Evans, Ernest (Hg.). *Tertullianus, Adversus Praxeian Liber: The Text Edited, with an Introduction, Translation, and Commentary*. London: S.P.C.K., 1948.
- Eusebius von Caesarea. *Die Kirchengeschichte*. Hg. von Eduard Schwartz. 3 Bde. GCS 9. Leipzig: Hinrichs, 1903–1909.
- Georges, Tobias. *Tertullian: Apologeticum*. Kommentar zu frühchristlichen Apologeten 11. Freiburg: Herder, 2011.
- Gerber, Simon. „Calixt von Rom und der monarchianische Streit.“ *ZAC* 5 (2001): 213–339.
- Hagemann, Hermann. *Die Römische Kirche und ihr Einfluss auf Disciplin und Dogma in den ersten drei Jahrhunderten: Nach den Quellen auf's Neue untersucht*. Freiburg: Herder, 1864.
- Hall, Stuart George. „Praxeas and Irenaeus.“ *StPatr* 14 (1976): 145–147.
- Handl, András. „Bishop Callistus I. of Rome (217?–222): A Martyr or a Confessor?“ *ZAC* 18 (2014): 390–419.
- Handl, András. *Calixtus I, der Bischof von Rom und der Konflikt um seine Person in der Refutatio omnium haeresium*. Vigiliae Christianae Supplements. Leiden: Brill, forthcoming.
- Handl, András. „From Slave to Bishop: Callistus' Early Ecclesial Career and Mechanisms of Clerical Promotion.“ *ZAC* 25 (2021): 53–73.
- Handl, András. „All Roads Lead to Conflict? Christian Migration to Rome circa 200.“ *JAC* 63 (2020), forthcoming.

- Handl, András. „Viktor I. (189?–199?) von Rom und die Entstehung des ‚monarchischen‘ Episkopats in Rom.“ *SE* 55 (2016): 7–56.
- Harnack, Adolf von. „Die älteste uns im Wortlaut bekannte dogmatische Erklärung eines römischen Bischofs (Zephyrin bei Hippolyt, Refut. IX 11).“ *SPAW.PH* (1923): 51–57.
- Harnack, Adolf von. *Lehrbuch der Dogmengeschichte*. Bd. 1: *Die Entstehung des kirchlichen Dogmas*. 2. Aufl. Tübingen: Mohr, 1888.
- Heine, Ronald E. „The Christology of Callistus.“ *JTS* 49 (1998): 56–91.
- Hübner, Reinhard M. „Melito von Sardes und Noët von Smyrna.“ S. 1–37 in *Der Paradox Eine: Antignostischer Monarchianismus im zweiten Jahrhundert*. Hg. von Reinhard M. Hübner. Vigiliae Christianae Supplements 50. Leiden: Brill, 1999.
- Hübner, Reinhard M. „Ἐῖς θεός Ἰησοῦς Χριστός: Zum christlichen Gottesglauben im zweiten Jahrhundert – ein Versuch.“ S. 207–238 in *Der Paradox Eine: Antignostischer Monarchianismus im zweiten Jahrhundert*. Hg. von Reinhard M. Hübner. Vigiliae Christianae Supplements 50. Leiden: Brill, 1999.
- Kelhoffer, James A. „Hippolytus‘ Magic and ‚Heretical‘ Miracle Workers: An Examination of *Elenchos* IV. 28–42 and Related Passages in Light of the Greek Magical Papyri.“ *ZAC* 11 (2007–2008): 517–548.
- Kelhoffer, James A. „The Search for Confessors at the Council of Nicaea.“ *JECS* 19 (2011): 589–599.
- Koschorke, Klaus. *Hippolyts Ketzerbekämpfung und Polemik gegen die Gnostiker: Eine tendenzkritische Untersuchung seiner „Refutatio omnium haeresium“*. Göttinger Orientforschungen 6, Hellenistica 4. Wiesbaden: Harrassowitz, 1975.
- Kroymann, Emil (Hg.). *Adversus Praxean*. Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften als Grundlage für Seminarübungen 2.8. Tübingen: Mohr (Siebeck), 1907.
- La Piana, George. „The Roman Church at the End of the Second Century: The Episcopate of Victor, the Latinization of the Roman Church, the Easter Controversy, Consolidation of Power and Doctrinal Development, the Catacomb of Callistus.“ *HTR* 18 (1925): 201–277.
- Labriolle, Pierre de. *La crise montaniste*. Bibliothèque de la Fondation Thiers 31. Paris: Leroux, 1913.
- Lampe, Peter. *Die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten: Untersuchungen zur Sozialgeschichte*. WUNT II 18. 2. Aufl. Tübingen: Mohr Siebeck, 1989.
- Langen, Joseph. *Geschichte der römischen Kirche*. Bonn: Cohen, 1881.
- Lipsius, Richard Adelbert. „Ueber Tertullian’s Schrift wider Praxeas.“ *JDT* 13 (1868): 701–724.
- Manor, T. Scott. *Epiphanius’ Alogi and the Johannine Controversy: A Reassessment of Early Ecclesial Opposition to the Johannine Corpus*. Vigiliae Christianae Supplements 135. Leiden: Brill, 2016.

- Mansfeld, Jaap. *Heresiography in Context: Hippolytus' Elenchos as a Source for Greek Philosophy*. PhA 56. Leiden: Brill, 1992.
- Marcovich, Miroslav, (Hg.). *Hippolytus: Refutatio omnium haeresium*. PTS 25. Berlin: de Gruyter, 1986.
- Markschies, Christoph. „Montanismus.“ *RAC* 24:1197–1220.
- Markschies, Christoph. „Wer schrieb die sogenannte 'Traditio Apostolica'?“ S. 1–74 in *Tauffragen und Bekenntnis: Studien zur sogenannten 'Traditio Apostolica', zu den „Interrogationes de fide“ und zum „Römischen Glaubensbekenntnis“*. Hgg. von Wolfgang Kinzig, Christoph Marksches, und Markus Vinzent. *Arbeiten zur Kirchengeschichte* 74. Berlin: de Gruyter, 1999.
- McGowan, Andrew. „Tertullian and the 'Heretical' Origins of the 'Orthodox' Trinity.“ *JECS* 14 (2006): 437–457.
- Meßner, Reinhard. „Die angebliche *Traditio Apostolica*: Eine neue Textpräsentation.“ *Archiv für Liturgiewissenschaft* 58/59 (2016): 1–58.
- Moingt, Joseph. *Théologie Trinitaire de Tertullien*. Bd. 1: *Histoire, Doctrine, Méthodes*. Théologie 68. Paris: Aubier, 1966.
- Moll, Sebastian. „Three against Tertullian: The Second Tradition about Marcion's Life.“ *JTS* 59 (2008): 169–180.
- Nicolotti, Andrea. „Che cos'è la *Traditio apostolica* di Ippolito? In margine ad una recente pubblicazione.“ *Rivista di Storia del Cristianesimo* 2 (2005): 219–237.
- Norelli, Enrico. „Presenza e persistenza dei ruoli carismatici: Il caso delle assemblee sul montanismo nel II secolo.“ *Ricerche storico bibliche* 25 (2013): 165–195.
- Perrin, Michel-Yves. „Rom und das westliche Abendland bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts.“ S. 666–716 in Band 1 von *Die Geschichte des Christentums*. Hgg. von Jean-Marie Mayeur, Luce Pietri, und Norbert Brox. Freiburg: Herder, 2003.
- Preysing, Konrad (Hg.). *Des heiligen Hippolytus von Rom: Widerlegung aller Häresien (Philosophumena)*. Bibliothek der Kirchenväter 1.40. München: Kösel & Pustet, 1922.
- Prinzivalli, Emanuela. „Callisto I, santo.“ S. 237–246 in Band 1 von *Enciclopedia dei Papi*. Hgg. von Sara Esposito und Giulia Barone. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 2000.
- Prinzivalli, Emanuela. „Zefirino, santo.“ S. 234–236 in Band 1 von *Enciclopedia dei Papi*. Hgg. von Sara Esposito und Giulia Barone. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 2000.
- Ps-Tertullianus. „Adversus omnes haereses.“ S. 1399–1410 in *Tertulliani opera: Opera montanistica*. Hg. von Eligius Dekkers. CCSL 2. Turnhout: Brepols, 1954.
- Rankin, David. *Tertullian and the Church*. Cambridge: Cambridge University Press, 1995.
- Refutatio omnium haeresium*. Hg. von Paul Wendland. GCS 26.3. Leipzig: Heinrichs, 1916.
- Rhenanus, Beatus (Hg.). *Opera Q. Septimii Florentis Tertulliani Carthaginensis: Inter Latinos Ecclesiae scriptores primi*. Paris: I. Roigny, 1545.

- Riley, Mark Timothy. „Q.S. Fl. Tertulliani *Adversus Valentinianos*: Text, Translation, and Commentary.“ PhD diss., Stanford University, 1971.
- Scarpat, Giuseppe (Hg.). *Tertullianus, Contro Prassea*. Biblioteca Loescheriana. Torino: Loescher, 1959.
- Scholten, Clemens. „Autor, Anliegen und Publikum der *Refutatio*.“ S. 135–166 in *Des évêques, des écoles et des hérétiques: Actes du colloque international sur la „Réfutation de toutes les hérésies“, Genève, 13–14 juin 2008*. Hgg. von Gabriella Aragione und Enrico Norelli. Prahins: Zèbre, 2011.
- Scholten, Clemens. „Hippolytos II (von Rom).“ *RAC* 15:492–551.
- Schwartz, Eduard, Adolf Michaelis, und Theobald Ziegler (Hgg.). *Über die pseudo-apostolischen Kirchenordnungen*. Schriften der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg 6. Strasbourg: Truebner, 1910.
- Scorza Barcellona, Francesco. „Vittore I, santo.“ S. 233–237 in Band 1 von *Enciclopedia dei Papi*, edited by Sara Esposito and Giulia Barone. Rom: Istituto della Encyclopedie Italiana, 2000.
- Sider, Robert Dick. *Ancient Rhetoric and the Art of Tertullian*. Oxford Theological Monographs. London: Oxford University Press, 1971.
- Sieben, Hermann Josef (Hg.). *Tertullian, Adversus Praxeas*. Fontes Christiani 34. Freiburg: Herder, 2001.
- Simonetti, Manlio (Hg.). *Ippolito, Contro Noeto*. Biblioteca patristica 35. Bologna: Edizione Dehoniane Bologna, 2000.
- Simonetti, Manlio (Hg.). „Per un profilo dell'autore dell'Elenchos.“ *Vetera Christianorum* 46 (2009): 157–173.
- Simonetti, Manlio (Hg.). „Roma cristiana tra vescovi e presbiteri.“ S. 29–40 in *Origine delle catacombe romane*. Hgg. von Vincenzo Fiocchi Nicolai und Jean Guyon. Sussidi allo studio delle antichità cristiane 18. Città del Vaticano: Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana, 2006.
- Simonetti, Manlio (Hg.). „Una nuova proposta su Ippolito.“ *Aug* 36 (1996): 13–46.
- Stewart-Sykes, Alistair (Hg.). *On the Apostolic Tradition*. St. Vladimir's Seminary Press „Popular Patristics“ Series. Crestwood, New York: St. Vladimir's Seminary Press, 2001.
- Stewart-Sykes, Alistair (Hg.). „*Traditio Apostolica*: The Liturgy of Third-Century Rome and the Hippolytean School or *Quomodo historia liturgica conscribenda sit*.“ *St. Vladimir's Theological Quarterly* 48 (2004): 233–248.
- Tabbernee, William. *Fake Prophecy and Polluted Sacraments: Ecclesiastical and Imperial Reactions to Montanism*. Vigiliae Christianae Supplements 84. Leiden: Brill, 2007.
- Tertullianus. „Adversus Praxeas.“ S. 1157–1206 in *Tertulliani opera: Opera montanistica*. Hg. von Eligius Dekkers. CCSL 2. Turnhout: Brepols, 1954.
- Tertullianus. „Adversus Valentinianos.“ S. 751–778 in *Tertulliani opera: Opera montanistica*. Hg. von Eligius Dekkers. CCSL 2. Turnhout: Brepols, 1954.

- Tertullianus. „De pudicitia.“ S. 1279–1330 in *Tertulliani opera: Opera montanistica*. Hg. von Eligius Dekkers. CCSL 2. Turnhout: Brepols, 1954.
- Thomassen, Einar. „Orthodoxy and Heresy in Second-Century Rome.“ *HTR* 97 (2004): 241–256.
- Tränkle, Hermann. „§ 474. Q. Septimius Florens Tertullianus.“ S. 438–511 in *Handbuch der lateinischen Literatur der Antike*. Bd. 4: *Die Literatur des Umbruchs: Von der römischen zur christlichen Literatur, n7 bis 284 n. Chr.* Hg. von Klaus Sallmann. Handbuch der Altertumswissenschaft 8.4. München: Beck, 1997.
- Trevett, Christine. *Montanism: Gender, Authority and the New Prophecy*. Cambridge: Cambridge University Press, 1996.
- Uribarri Bilbao, Gabino. *Monarquía y Trinidad: El concepto teológico „Monarchia“ en la controversia „Monarquiana“*. Publicaciones de la Universidad Pontificia Comillas 1.62. Madrid: UPCO, 1996.
- Uribarri Bilbao, Gabino. „Tres notas sobre el *Contra Noetum Hipolitano*.“ *EstEcl* 72 (1997): 309–339.
- Vinzent, Markus. „From Zephyrinus to Damasus: What Did Roman Bishops Believe?“ *StPatr* 63 (2013): 273–286.
- Vinzent, Markus. „Viktor I, Bischof von Rom.“ *TRE* 35:93–97.
- Vogt, Hermann Josef. „Noet von Smyrna und Heraklit: Bemerkungen zur Darstellung ihrer Lehren durch Hippolyt.“ *ZAC* 6 (2002): 59–80.
- Wilhite, David E. *Tertullian the African: An Anthropological Reading of Tertullian's Context and Identities*. Millennium-Studien 14. Berlin: de Gruyter, 2007.